

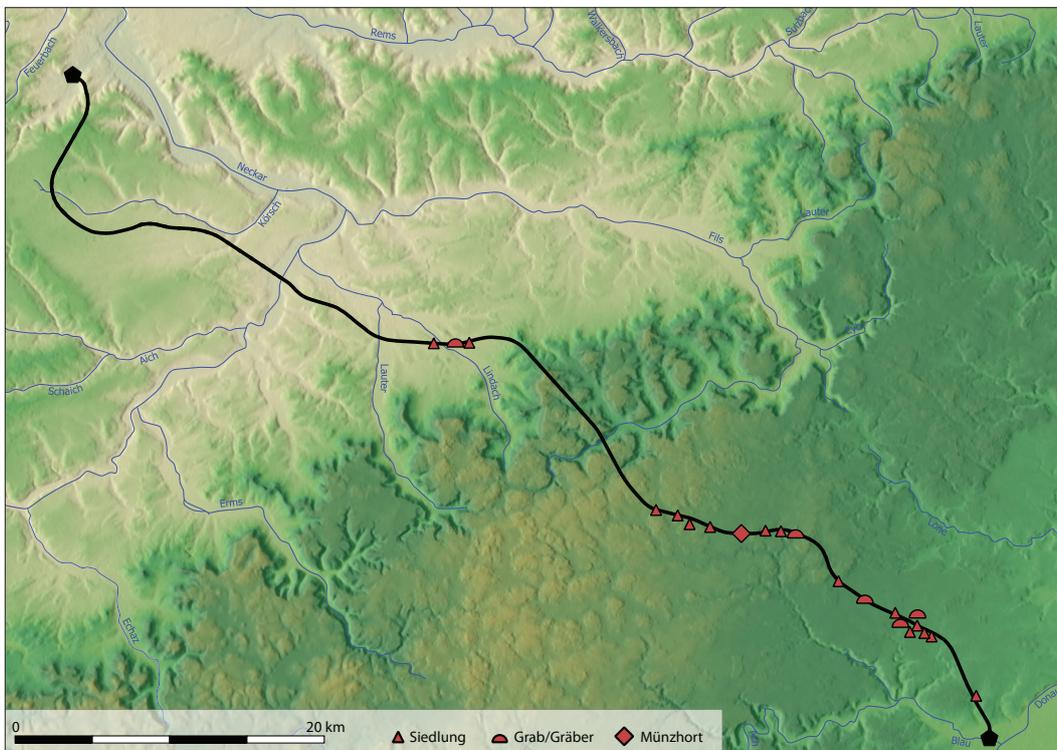
DER SPÄTLATÈNEZEITLICHE SILBERMÜNZHORT VON MERKLINGEN ‚BRÜHL‘ – EIN BEITRAG ZUR DISKUSSION UM DIE ‚HELVETIEREINÖDE‘ IN SÜDWESTDEUTSCHLAND

Michael Nick

Bei Grabungen im Vorfeld des Neubaus der ICE-Trasse und der Ausbaustrecke der Autobahn A8 kam 2014 bei Merklingen (Alb-Donau-Kreis) ein kleiner spätlatènezeitlicher Münzhort zutage (Abb. 1). Das während Prospektionen mit dem Metalldetektor entdeckte Ensemble lag nicht mehr in situ, sondern war über eine Fläche von etwa 290m in der Länge und ungefähr 140m in der Breite verstreut (Abb. 2). Von den insgesamt 42 Münzen lagen

36 südlich der Autobahn, wobei die dichteste Ansammlung unmittelbar unterhalb der Böschung beobachtet werden konnte. Nur sechs Exemplare fanden sich nördlich der Straße.¹ Möglicherweise wurde das Depot im Zuge der Erdbewegungen beim Autobahnbau in den 1930er-Jahren erfasst und anschließend durch den Pflug weiter verteilt.²

Der Hort besteht aus 42 spätlatènezeitlichen Silbermünzen (Diagr. 1): einem Quinar



1 Eisenzeitliche Fundstellen (Hallstatt- bis Latènezeit) entlang der ICE-Neubautrasse zwischen Stuttgart (schwarzes Fünfeck links oben) und Ulm (schwarzes Fünfeck rechts unten).

1 Insgesamt 41 Münzen wurden in Flur ‚Brühl‘ südlich (Kat.-Nr. 1–3, 6–17, 19–24, 27–30, 32–42) und nördlich (Kat.-Nr. 4, 5, 25, 26, 31) der Autobahn

gefunden. Eine Münze (Kat.-Nr. 18) wurde in Flur ‚Hohe Aspen‘ nördlich der Autobahn entdeckt.

2 König et al. 2014, 29.



2 Verteilung der Münzen südlich und nördlich der Autobahn A8, die Zahlen entsprechen den Katalognummern (n = 42).

des Arvernertyps (Kat.-Nr. 1), zwei Kaletedou-Quinaren (Kat.-Nr. 2 u. 3), 37 Büschelquinaren (Kat.-Nr. 4–40) sowie zwei Fragmenten von unbestimmten Quinaren (Kat.-Nr. 41 u. 42). Trotz der Tatsache, dass die Münzen über eine größere Fläche streuten, ist es sehr wahrscheinlich, dass sie zu einem einzigen Ensemble gehören. Für diese Annahme spricht nicht nur, dass eine der Münzen in situ auf einer Keramikscherbe gefunden wurde, bei der es sich vermutlich um den Boden des Deponierungsgefäßes handelt,³ sondern auch die homogene Zusammensetzung des Hortes sowie

die zahlreichen Stempelverbindungen bei den Büschelquinaren des Typs D4 (Tab. 1). Zudem bestehen alle Exemplare aus massivem Silber. Wären die Quinare als Niederschlag des Münzumschlages einer Siedlung zu interpretieren – sie wären also einzeln und zufällig im Laufe der Zeit verloren worden –, müsste mit einem hohen Anteil antiker Fälschungen gerechnet werden.⁴ In den spätlatènezeitlichen Siedlungen von Altenburg (Gde. Jestetten, Lkr. Waldshut) und Basel-Gasfabrik (Kt. Basel-Stadt) liegt dieser bei ungefähr 26–27 %, in jener von Rheinau (Kt. Zürich) sogar bei etwa 68 %.⁵ Im Bereich

3 König et al. 2014, 29. – Nach Freilegung der Münze Kat.-Nr. 15 zeigte sich direkt darunter ein etwa 3 × 4 cm großes, poröses und schlecht erhaltenes Keramikfragment. Vermutlich handelt es sich um eine Bodenscherbe. Daneben wurden noch weitere sehr kleine (ca. 1 × 2 cm) und ähnlich fragile Fragmente geborgen. Es war nicht möglich, die Form des Gefäßes zu rekonstruieren. Ein zufälliges Zusammentreffen von Münze und Keramik scheint aufgrund der Fundlage eher unwahrscheinlich. Denn in den untersuchten Flächen der Flur 'Brühl' wurden insgesamt nur wenige Keramikfragmente gefunden und abgesehen von dieser Situation nie zusammen mit einer Münze. Vermutlich handelt es sich deshalb um die Reste des Deponierungsgefäßes (freundliche

Mitteilung Mag. phil. Simon Hye, Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart).

4 Diese Münzen bestehen aus einem Bronze- (subaerat) oder Eisenkern (subferrat), der mit einer dünnen Silberschicht überzogen wurde.

5 Altenburg: Mindestens 98 von 373 Silbermünzen sind subaerat oder subferrat (auf Grundlage der bei Nick 2012 publizierten Einzelfunde der Prospektionen). – Basel-Gasfabrik: 23 von 84 Silber- bzw. Billonmünzen sind subaerat (auf Grundlage der bei ders. 2015, 650–791 [Fundstelle BS-1] publizierten Silbermünzen). – Rheinau: 94 von 138 Silbermünzen sind subaerat oder subferrat (auf Grundlage der ebd. 1583–1617 [Fundstelle ZH-19] publizierten Silbermünzen).

der Fundstelle konnten zudem keine spätlatènezeitlichen Laufhorizonte oder andere Befunde festgestellt werden, die eine zeitgleiche Siedlungstätigkeit vermuten ließen.

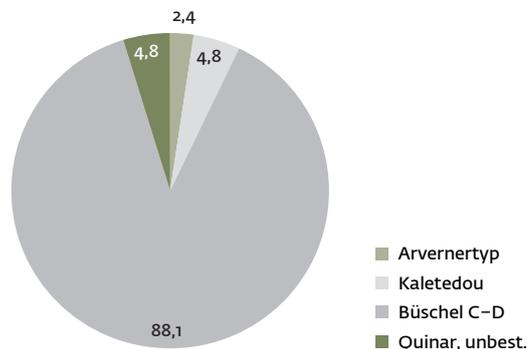
Obwohl das Gelände intensiv mit dem Metalldetektor prospektiert wurde, muss angesichts der Fundsituation davon ausgegangen werden, dass der Hort mit den 42 Münzen nicht vollständig vorliegt. Gleichwohl spricht die bereits erwähnte homogene Zusammensetzung der Funde dafür, dass zumindest ein repräsentativer Teil geborgen werden konnte.⁶ Dadurch ist es im Folgenden möglich, tragfähige Aussagen zu Zusammensetzung, Niederlegungszeitpunkt und Beziehungen des Hortes zu anderen Funden und Fundplätzen zu treffen.

QUINAR VOM ARVERNERTYP

Der sogenannte Arvernertyp ist im Hort mit einem Exemplar (Kat.-Nr. 1) vertreten. Er zeigt auf der Vorderseite einen nach links gewandten Kopf mit wellenförmigem Halsabschluss und flammenartigen Locken. Besonders markant ist eine über die Wange ragende Haarsträhne. Die Rückseite trägt ein nach links galoppierendes Pferd, darüber sieht man eine S-förmige Volute und darunter einen Pinienzapfen. Es sind zwei Varianten zu unterscheiden: Bei Variante 1 befindet sich zwischen Pferd und S-Volute eine kleine Pflanze, die bei Variante 2 in drei Kugeln aufgelöst wurde. Die Münze aus Merklingen gehört Variante 2 an.

Erst kürzlich wurde der Arvernertyp vom Verf. ausführlich diskutiert, so dass hier eine kurze Zusammenfassung genügen möge.⁷ Er zeigt zwar eine große typologische Nähe zur Silberprägung der Arverni. Die wachsende Zahl an Funden in spätlatènezeitlichen Siedlungen und Horten des süddeutschen Raumes sowie im westlichen Österreich lässt aber vermuten, dass der Typ auch außerhalb Galliens geprägt wurde. Er ist im Oppidum von Altenburg mit vier Exemplaren vertreten und stellt das Vorbild für den jüngeren, in der Region Hochrhein beheimateten Typ Altenburg-Rheinau dar. Der ältere Arvernertyp wurde

Diagramm 1 Zusammensetzung des Hortes nach Münztypen (alle 42 Münzen des Hortes = 100 %).



innerhalb der Zeitspanne vom Ende des zweiten bis zum ersten Drittel des 1. Jahrhunderts v. Chr. geprägt.

Die Münze wurde mit den Exemplaren aus den spätlatènezeitlichen Siedlungen von Altenburg, Brugg (Kt. Aargau) und Oberleiserberg (Niederösterreich) sowie den Horten von Teisendorf (Lkr. Berchtesgadener Land, Bayern) und Obernberg am Inn (Oberösterreich) verglichen.⁸ Stempelgleiche Exemplare konnten jedoch nicht festgestellt werden.

DIE KALETEDOU-QUINARE

Im Hort befinden sich zwei Kaletedou-Quinare (Kat.-Nr. 2 u. 3). Dieser Typ ist dem römischen Denar nachempfunden und zeigt auf der Vorderseite den behelmten Kopf der Roma, auf der Rückseite ein Pferd und die Legende ΚΑΛΕΤΕΔΟΥ. Da der Typ in einem sehr weiten Gebiet mit Schwerpunkt auf dem östlichen Mittelgallien in Umlauf war und in sehr großer Zahl in verschiedenen Regionen über einen längeren Zeitraum hinweg geprägt wurde, waren das Münzbild und die Legende einer Reihe von Veränderungen unterworfen.⁹

Bei Exemplar Kat.-Nr. 2 sind nicht mehr alle Details des Münzbildes zu erkennen, so dass

6 Wie die Erfahrung zeigt, bestehen die Silbermünzhorte unserer Region zumeist aus einem Haupttyp, der den deutlich überwiegenden Teil des Ensembles ausmacht (vergleiche hierzu auch Tab. 2). Daneben sind in der Regel weitere Typen, jedoch in weitaus geringerer Anzahl vertreten. Da im Hort von Merklingen die Büschelquinare zu den anderen Typen etwa in einem Verhältnis von 12:1 stehen (37 Büschelquinare, drei andere Quinare), würde der Fund eines neuen Typs die Zusammensetzung nur geringfügig verändern.

7 Nick 2012, 507–510 sowie 2015, 82–85.

8 Altenburg: Ders. 2012, 571 Nr. 68–71. – Brugg, Kabelwerke: ders. 2015, 489 Nr. 3 Taf. 3,3 (Fundstelle

AG-14). – Oberleiserberg: Militký 2011, 1200; 1204 Nr. 29; 1206 Taf. II, 29. – Teisendorf: Brandt 2002, 91 Nr. 163 u. 164. – Obernberg am Inn: Dembski 2005, 69 Nr. 103–106.

9 Die Typologie und Chronologie der Kaletedou-Quinare wurde von Verf. einer grundlegenden Neubearbeitung unterzogen; sie wird im Rahmen der Vorlage des Silbermünzhortes von Füllinsdorf (Kt. Basel-Landschaft) publiziert. Siehe zu diesen Aspekten sowie zur Verbreitung des Typs vorerst Nick 2015, 36–43 sowie 2006, 59–63.

keine exakte Typzuweisung vorgenommen werden kann. Deutlich ist aber zu sehen, dass die Vorderbeine des Pferdes eng beieinander stehen und sich dazwischen kein Buchstabe der Legende befindet. Dort ist bei der typologisch älteren Gruppe A üblicherweise das O der Umschrift angebracht, wohingegen die Kaletedou-Gruppe B durch den Wegfall dieses Buchstabens definiert ist. Da aber die Zeichen über und vor allem unter dem Pferd nicht zu lesen sind, ist eine Zuweisung zu einer Untergruppe nicht möglich. Lediglich aufgrund stilistischer Erwägungen hinsichtlich der Vorderseite ist Typ B6 auszuschließen, was eine Bestimmung als Typ B1–4 rechtfertigt. Die Prägezeit der Münze kann somit ungefähr auf die Stufe LTD1b, also die Zeit von etwa 130/120–80 v. Chr., festgelegt werden.

Beim zweiten Kaletedou-Quinar (Kat.-Nr. 3) sind trotz Dezentrierung hingegen alle notwendigen Details für eine eindeutige Bestimmung erkennbar. Das X über und das vierspeichige Rad unter dem Pferd sowie die einfache Ausführung von Kopf und Helm der Vorderseite lassen keinen Zweifel an der Zuweisung zu Typ B6/1. Zudem kennen wir zwei Exemplare aus dem Hort von Füllinsdorf (Kt. Basel-Landschaft), die eine stempelgleiche Rückseite aufweisen.¹⁰ Typ B6 ist innerhalb der Kaletedou-Quinare sowohl typologisch als auch chronologisch an das Ende der Prägung zu setzen, woraus sich eine Datierung an den Übergang von LTD1b zu D2a (ca. 90/70 v. Chr.) ableitet.

DIE BÜSCHELQUINARE

Mit 37 Exemplaren, was etwa 88 % entspricht, machen die Büschelquinare den überwiegenden Teil des Hortes aus. Namensgebend für diese Gruppe ist das Münzbild auf der Vorderseite, das eine Art Büschel zeigt. Bei den frühen Typen, dem Prototyp und Gruppe A, befindet sich an dieser Stelle noch ein Kopf, der im Verlauf der Zeit zu einem abstrakten Büschel (Gruppen B, C, F, H) bzw. zu einer Art Bäumchen (Gruppen C, D, G, H) oder zu einem regelmäßigen Wirbel (Gruppe E) uminterpretiert wird. Die Rückseite trägt ein in der Regel nach links

gewandtes Pferd¹¹ mit oder ohne unterschiedliche Beizeichen über und unter dem Tier.

Die typologische Einteilung in neun Serien (Prototyp, Gruppe A–H) geht auf Derek F. Allen zurück.¹² Die Gruppen A–C und E lassen sich gut mithilfe der vor einigen Jahren von Bettina Brandt entworfenen Feintypologie in Untergruppen klassifizieren,¹³ ergänzend kann hier die Einteilung von Bernward Ziegau herangezogen werden.¹⁴ Die Gruppen D, F und H konnten hingegen erst jüngst mittels der zahlreichen Funde aus Altenburg und aus der Schweiz durch Verf. typologisch feiner gefasst werden.¹⁵

Die Büschelquinare verteilen sich auf zwei geographisch voneinander getrennte Umlaufgebiete. Während sich der Prototyp und die Gruppen A, B und E im bayerisch-fränkischen Raum konzentrieren, beschränken sich die Gruppen D, F, G und H weitestgehend auf die nördlichen und westlichen Teile der Schweiz sowie das Gebiet am Hochrhein. Dort kommen sie besonders häufig in den beiden spätlatènezeitlichen Siedlungen von Altenburg und Rheinau vor.¹⁶ Lediglich Gruppe C ist in beiden Zonen in größerer Anzahl anzutreffen. Typologisch unterscheiden sich die einzelnen Vertreter zwar nicht, jedoch konnten für die beiden Gebiete signifikante Gewichtsunterschiede festgestellt werden. Verf. teilte Gruppe C deshalb in eine ‚schwerere‘ Donaugruppe mit Durchschnittsgewichten zwischen 1,8 und 1,7 g und eine ‚leichtere‘ Hochrhein-Gruppe mit durchschnittlich 1,63 g.¹⁷ Es ist anzunehmen, dass die Münzen der Gruppe C in beiden Zonen mit jeweils unterschiedlichen Gewichten ausgebracht wurden.

Die bayerisch-fränkischen Gruppen datieren vom letzten Drittel des 2. bis in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Die Serien C und E sind innerhalb dieses Zeitraums etwas später anzusetzen, ungefähr in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr., während die schweizerischen Gruppen etwa im zweiten und dritten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. umliefen.¹⁸

Im Hort von Merklingen sind 20 Büschelquinare der Gruppe C (47,6 % aller Münzen im Hort) mit sechs Untergruppen zu unterschied-

10 Zum Stempelvergleich dienten die Exemplare der Gruppe B6 aus Altenburg (Nick 2012, 568 f. Nr. 41–47 u. 56; 579 f. Nr. 190–213 u. 215) sowie jene aus den Horten von Füllinsdorf (unpubl.; siehe hierzu auch Anm. 38) und Manching-Pichl (Kellner 1990, 84–86 Nr. 347–353, 368 u. 370 sowie unpubl.; siehe hierzu auch Anm. 40).

11 Nur bei den frühen Gruppen A und B ist auch eine Orientierung nach rechts möglich. Siehe hierzu Bayer. Vorgeschbl. 68, 2003, 186 (vergleiche Anm. 14).

12 Allen 1978, bes. Taf. 32–35.

13 Brandt 2002, bes. 32 f.

14 Ziegau 2000, 45. Zur korrigierten Tabelle siehe Bayer. Vorgeschbl. 68, 2003, 186.

15 Nick 2012, bes. 512–515 Tab. 7 Abb. 2 u. 3; ders. 2015, 86 f. Abb. 79 u. 80.

16 Verbreitungskarten bei Nick 2006, 51 f. Karte 18 u. 19; ders. 2012, 563 Abb. 14; ders. 2015, 88 Abb. 81.

17 Ders. 2012, 519–524 Tab. 11 u. 12.

18 Ders. 2006, 49–53 sowie 2012, 513.

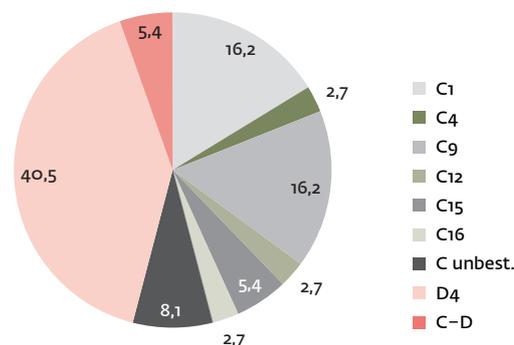
lichen Anteilen vertreten (Diagr. 2). Die häufigsten mit je sechs Exemplaren sind die Untergruppen 1 und 9.

Untergruppe 1 (Kat.-Nr. 4–9) wird definiert durch eine große Kugel über dem Pferd. Letzteres macht einen gedrungenen Eindruck und besitzt in der Regel einen Körper, der aus zwei großen Kugeln gebildet wird, sowie einen kurzen Hals mit Perlmähne und kurze Beine. Für die Münze Kat.-Nr. 8 konnten zwei Exemplare mit stempelgleicher Rückseite aus Altenburg identifiziert werden: ein Einzelfund aus der Siedlung sowie ein Quinar aus dem ebenfalls dort gefundenen Kaletedou-Hort. Eine Münze aus dem Hort von Teisendorf besitzt eine Rückseite, die auch stempelgleich sein könnte.¹⁹

Untergruppe 4 ist im Hort mit nur einer Münze (Kat.-Nr. 10) vertreten. Die Rückseite dieses Typs zeigt in der Regel ein schlankes, schreitendes Pferd, über dem sich drei V-förmig angeordnete Kugeln befinden. Für das Merklinger Exemplar konnten unter den verfügbaren Vergleichsfunden keine stempelgleichen Stücke ausgemacht werden.²⁰ In Avenches (Kt. Waadt), woher wir Hinweise auf eine Quinarprägung am Ort kennen, wurde kürzlich ein subaerates Exemplar gefunden, das die Münzbilder auf Vorder- und Rückseite jeweils mit einem Perlkreis einfasst.²¹ Dies ist ein Merkmal, das üblicherweise nicht bei Gruppe C, sondern erst bei den späteren schweizerischen Gruppen F, G und H vorkommt. Es ist deshalb ein deutlicher Hinweis darauf, dass in der Schweiz auch Münzen der Gruppe C geprägt wurden.

Untergruppe 9 (Kat.-Nr. 11–16) zeigt über dem Pferd einen nach oben offenen Torques in halbrunder oder V-Form, an dessen Scheitel sich außen sowie in der Öffnung des Torques je eine Kugel befindet. Das schlanke Pferd springt und besitzt eine Perlmähne sowie ein geöffnetes Maul (‚Zangenmaul‘). Damit gekoppelt ist in der Regel eine Vorderseite mit

Diagramm 2 Anteile der einzelnen Typen und Untergruppen innerhalb der Büschelquinare im Hort (alle 37 Büschelquinare des Hortes = 100 %).



Büschel/Bäumchen-Übergang, der von einem Torques bekrönt wird. Die beiden Exemplare Kat.-Nr. 13 und 14 sind sowohl untereinander als auch mit einer Münze unter den Einzelfunden von Altenburg stempelgleich.²²

Untergruppe 12 ist im Hort mit einem Exemplar (Kat.-Nr. 17) vertreten. Münzen dieses Typs sind definiert durch je einen Halbkreis über und unter dem Pferd auf der Rückseite. Dieses besitzt einen schlanken Körper und schreitet nach links, ähnlich wie bei Untergruppe 4. Auf der Vorderseite ist entweder ein Büschel/Bäumchen-Übergang wie bei Untergruppe 9 dargestellt oder ein Büschel mit geschlossener ‚Zange‘. Für das Merklinger Exemplar konnten unter den verfügbaren Vergleichsfunden keine stempelgleichen Stücke identifiziert werden.²³

Zwei der Merklinger Münzen (Kat.-Nr. 18 u. 19) gehören der Untergruppe 15 an. Diese zeigt drei Kugeln über und einen nach unten offenen Torques mit Kugel darin unter dem Pferd auf der Rückseite. Das schlanke Pferd schreitet

19 Zum Stempelvergleich dienten die Exemplare der Untergruppe 1 aus Altenburg (Nick 2012, 569 Nr. 55; 592 f. Nr. 379–388) sowie aus der Schweiz (ders. 2015, 523 Nr. 1 [Fundstelle AG-26/17, Windisch]; 840 Nr. 3 [Fundstelle BS-2/15h, Basel-Münsterhügel]; 958 Nr. 6 [Fundstelle BE-4/14, Bern-Engelhalbinsel]; 1370 f. Nr. 6–8 [Fundstelle VD-12/1, Avenches, Bois de Châtel]; 1596 Nr. 41; 1611 Nr. 12 [Fundstellen ZH-19/1, ZH-19/6, Rheinau] sowie eine unpublizierte Münze aus Alberswil, Kt. Luzern [siehe ders. 2015, 88 Abb. 82]).

20 Zum Stempelvergleich dienten die Exemplare der Untergruppe 4 aus Altenburg (Nick 2012, 593–595 Nr. 389–407) sowie aus der Schweiz (ders. 2015, 476 Nr. 3 [Fundstelle AG-4, Bad Zurzach]; 491 Nr. 24 [Fundstelle AG-14, Brugg, Kabelwerke]; 513 Nr. 1; 515 Nr. 3; 542 Nr. 15 [Fundstellen AG-26/7, AG-26/9, AG-26/28, Windisch]; 867 Nr. 1 [Fundstelle BS-2/31, Basel-Münsterhügel]; 1548 Nr. 2 [Fundstelle ZG-1/7, Baar]; 1596 f. Nr. 42–51; 1611 Nr. 13 u. 14 [Fundstellen

ZH-19/1, ZH-19/6, Rheinau] sowie mehrere unpublizierte Münzen aus Roggwil, Kt. Bern, und eine aus Wohlen, Kt. Aargau).

21 Avenches, Route du Faubourg (Grabung 2014), Site et Musée romains d'Avenches, Inv.-Nr. AV14/16809-20 (unpubl.). – Zu Hinweisen auf eine spätlatènezeitliche Quinarprägung in Avenches siehe Nick 2015, 1359 f. mit weiterer Literatur.

22 Zum Stempelvergleich dienten die Exemplare der Untergruppe 9 aus Altenburg (Nick 2012, 595 f. Nr. 411–422) und aus der Schweiz (ders. 2015, 1597 Nr. 56; 1606 f. Nr. 10; 1615 Nr. 6 [Fundstellen ZH-19/1, ZH-19/4, ZH-19/8, Rheinau] sowie zwei unpublizierte Münzen aus Roggwil).

23 Zum Stempelvergleich dienten die Exemplare der Untergruppe 12 aus der Schweiz (Nick 2015, 1266 Nr. 9 [Fundstelle SO-3, Balsthal] sowie je eine unpublizierte Münze aus Roggwil und Reiden-Langnau, Kt. Luzern [siehe ders. 2015, 90 Abb. 82]).

Tabelle 1 Stempelgleiche Büschelquinare des Typs D4, in unterschiedlichen Graustufen markiert sind die drei durch Stempel verbundenen Gruppen (R = Rückseite; V = Vorderseite).

Objekt	Kat.-Nr. 27	Kat.-Nr. 30	Kat.-Nr. 33	Kat.-Nr. 34
Altenburg 479	V			
Altenburg 480	V	R (?)		
Kat.-Nr. 24		R (?)		
Kat.-Nr. 25		R (?)		
Kat.-Nr. 26		R (?)		
Altenburg 478		R (?)		
Altenburg 481		R (?)		
Teisendorf 108		R (?)		
Kat.-Nr. 28		V		
Kat.-Nr. 29		V		
Kat.-Nr. 31		V	R	
Kat.-Nr. 32			R	V
Kat.-Nr. 35				V R

nach links. Auf der Vorderseite ist ein Büschel mit ‚Zange‘ zu sehen, worin sich ein Strich befinden kann. Die beiden Vertreter im Merklinger Hort sind nicht stempelgleich. Ebenso konnten keine stempelgleichen Exemplare unter den wenigen zur Verfügung stehenden Vergleichsfunden ausgemacht werden.²⁴

Untergruppe 16 ist im Hort mit einem Exemplar (Kat.-Nr. 20) vertreten. Dieser Typ besitzt keine Beizeichen auf der Rückseite, stattdessen ist dort lediglich ein schlankes, nach links schreitendes Pferd abgebildet, ähnlich dem von Untergruppe 15. Die Vorderseite zeigt einen Büschel mit offener bzw. geschlossener ‚Zange‘, worin sich ein Strich oder eine Kugel befinden kann. Die einzige für einen Vergleich verfügbare Münze ist mit dem Merklinger Exemplar nicht stempelgleich.²⁵

Die drei Büschelquinare Kat.-Nr. 21–23 können wegen der Unkenntlichkeit der Beizeichen lediglich ganz allgemein der Gruppe C zugewiesen werden.

Wie bereits oben erwähnt, sind die Büschelquinare der Gruppe C hauptsächlich in Bayern, im westlichen Oberösterreich sowie in der Nord- und Westschweiz verbreitet. Mit

Ausnahme des Oppidums von Altenburg am Hochrhein unmittelbar an der Grenze zur Schweiz, der Horte von Merklingen und Langenau (Alb-Donau-Kreis) sowie eines möglichen kleinen Depots aus Crailsheim (Lkr. Schwäbisch Hall) kennen wir aus Baden-Württemberg nur vereinzelte Funde.²⁶ Ein Blick auf die jeweiligen Verbreitungskarten macht deutlich, dass der Hort von Merklingen hinsichtlich der Untergruppen 1, 9, 12, 15 und 16 den einzigen Fundpunkt zwischen Altenburg sowie der Nord- bzw. Westschweiz einerseits und den bayerischen Fundorten andererseits darstellt (Abb. 3 u. 5–8). Bei Untergruppe 4 zeigt sich ein ähnliches Bild, hier tritt lediglich noch ein Exemplar aus dem Hort von Langenau hinzu, um diese geographische Lücke zu füllen (Abb. 4).

Auf den Verbreitungskarten wurden die für die einzelnen Fundorte ermittelten Durchschnittsgewichte farblich kenntlich gemacht, um die oben erwähnten Gewichtsunterschiede zwischen den Funden der Donau- und denjenigen der Hochrheingruppe zu veranschaulichen (Abb. 3–8). Das Durchschnittsgewicht aller Büschelquinare der Gruppe C aus Merklingen liegt mit 1,56 g²⁷ deutlich unter jenen der Fundorte an der Donau. Die Merklinger Büschelquinare tendieren also eher in den Bereich der für das Oppidum von Altenburg ermittelten Gewichte.

Die größte homogene Gruppe innerhalb des Hortes von Merklingen besteht aus 15 Büschelquinaren des Typs D4 (Kat.-Nr. 24–38), was einem Anteil von etwa 35,7 % aller Münzen im Hort entspricht. Über dem Pferd der Rückseite befindet sich ein V mit einer Kugel. Das Tier ist im Galopp dargestellt und weist in der Regel eine Perlmähne auf. Charakteristisch für Gruppe D ist die Vorderseite mit einem Bäumchen, das von einem nach oben offenen Torques bekrönt wird. Vergleichsfunde sind bisher nur wenige bekannt: Sechs Exemplare befinden sich unter den Einzelfunden von Altenburg und zwei im Hort von Teisendorf.²⁸ Damit ist Merklingen der Fundpunkt mit den bislang meisten Exemplaren dieses Typs (Abb. 9).

Innerhalb dieser 15 Münzen konnte eine Gruppe von sechs Exemplaren identifiziert werden, die miteinander durch Stempelkopplung verbunden sind (Tab. 1; Kat.-Nr. 28–33). Zwei weitere Münzen weisen stempelgleiche Vorder- und Rückseiten auf (Kat.-Nr. 34 u. 35);

24 Zum Stempelvergleich dienten die Exemplare der Untergruppe 15 aus Altenburg (Nick 2012, 596 Nr. 424–426).

25 Ebd. 597 Nr. 427 aus Altenburg.

26 Nick 2012, 563 Abb. 14. – Zu Crailsheim siehe Anm. 46.

27 Das Durchschnittsgewicht wurde anhand von 18 vollständig erhaltenen Exemplaren der Gruppe C (Kat.-Nr. 4–8, 10–16, 18–23) ermittelt.

28 Altenburg: Nick 2012, 601 f. Nr. 478–483. – Teisendorf: Brandt 2002, 86 f. Nr. 101 u. 108.

außerdem besitzt das Exemplar Kat.-Nr. 27 eine stempelgleiche Vorderseite mit zwei Münzen aus Altenburg. Die Rückseiten der Stücke Kat.-Nr. 24–27 könnten sowohl untereinander als auch mit drei Quinaren aus Altenburg sowie einem Exemplar aus Teisendorf stempelgleich sein. Dies ist aber nicht sicher.

Das Durchschnittsgewicht der Merklinger Vertreter des Typs D4 liegt mit 1,59 g sehr nah an dem für Gruppe C ermittelten Wert (1,56 g).²⁹ Dagegen beträgt das Gewicht, das anhand von fünf massiven und vollständig erhaltenen Exemplaren dieses Typs aus Altenburg errechnet werden konnte, durchschnittlich 1,68 g.³⁰ Und das einzige, für einen Vergleich geeignete Exemplar aus dem Hort von Teisendorf wiegt 1,427 g.³¹ Diese Unterschiede sind sicherlich kein Ausschlusskriterium für einen engen Bezug, sondern wohl darauf zurückzuführen, dass die statistische Basis der Funde aus Altenburg für einen Vergleich noch unzureichend ist. Denn die stempelgleichen Exemplare sowohl aus Merklingen als auch aus Altenburg zeigen deutlich eine enge Verbindung zwischen diesen beiden Fundorten auf.

Die beiden letzten Büschelquinare (Kat.-Nr. 39 u. 40) schließlich sind aufgrund ihrer Erhaltung nur noch grob als den Gruppen C oder D zugehörig zu klassifizieren.

DATIERUNG DES HORTES

Ab dem Ende der Stufe LTD1b sind an vielen spätlatènezeitlichen Fundplätzen der Schweiz und im angrenzenden Süddeutschland vermehrt Silberquinare im Münzumsatz festzustellen. Dies steht ganz im Gegensatz zur vorangegangenen Phase des älteren Spätlatène (LTD1), in der Potinmünzen in den Siedlungen dominierten. Möglicherweise war der Währungswechsel hin zum Silbergeld mit der Notwendigkeit der Bezahlung von Militär verbunden, über das die Quinare wiederum Eingang in die Zivilsiedlungen fanden. Dieses Phänomen wurde unlängst ausführlich von Verf. diskutiert und als „Silberhorizont“ mit vier Phasen definiert.³² Phase 1 ist etwa am Ende der Stufe LTD1b (um 90/80 v. Chr.) anzusetzen und wird von Kaletedou-Quinaren

getragen. In Phase 2 (älteres LTD2a: ca. 80/60 v. Chr.) laufen Kaletedou-Quinare noch um, werden aber durch die jüngeren Gruppen der Büschelquinare (Gruppen C, D, F, G und H) abgelöst und verdrängt.³³ In Phase 3 (jüngeres LTD2a: ca. 60/40 v. Chr.) kommen neue Münztypen wie Ninno-Quinare oder solche des Typs Altenburg-Rheinau hinzu. Phase 4 (LTD2b: ca. 50/20 v. Chr.) schließlich ist definiert durch den Zustrom von Quinartypen des östlichen Mittelgalliens, insbesondere der Typen Togirix, Vepotal u. a.

Die Einordnung des Hortes von Merklingen in Phase 2 des Silberhorizontes erfolgt aufgrund der Tatsache, dass späte Büschelquinare der Gruppen C und D mit 88,1 % den Hauptanteil ausmachen. Jüngere Münzen als diese, wie etwa Ninno- oder Quinare des Typs Altenburg-Rheinau, kommen nicht vor. Wichtig ist an dieser Stelle der Umstand, dass der im Merklinger Hort auftretende Arvernertyp (2,4 % aller Münzen im Hort) das Vorbild für die Quinare vom Typ Altenburg-Rheinau darstellt. Letzterer, hauptsächlich in der Siedlung von Rheinau präsenste Typ (19,6 % des Münzspektrums) ist in Altenburg nur in Form von wenigen Exemplaren aufgefunden worden (1,1 % des Münzspektrums).³⁴ Zusammen mit den Ninno-Quinaren ist er definierend für Phase 3 des Silberhorizontes, die in Altenburg nur noch marginal gefasst werden kann. Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass der Hort in dieser Phase keinen Zufluss von Münzen mehr erhielt. Im Gegenzug sind im Merklinger Hort noch zwei Kaletedou-Quinare (4,8 % aller Münzen im Hort) vorhanden, einer davon gehört der späten Gruppe B6 an. Eine Datierung der Niederlegung des Hortes in der Prägephase der Büschelquinare C und D in der Zeit zwischen etwa 80 und 60 v. Chr. (Phase 2) liegt deshalb nahe.

VERGLEICH DER HORTSTRUKTUR MIT ANDEREN FUNDEN

Die besten Vergleiche zum Merklinger Fund bieten die Horte von Teisendorf und Oberberg am Inn sowie die Münzreihe der Einzel-funde aus dem Oppidum von Altenburg am Hochrhein.³⁵ Diese Plätze werden durch eine

29 Das Durchschnittsgewicht wurde anhand aller 15 Exemplare des Typs D4 (Kat.-Nr. 24–38) ermittelt.

30 Nick 2012, 601 Nr. 478–482.

31 Brandt 2002, 86 Nr. 101.

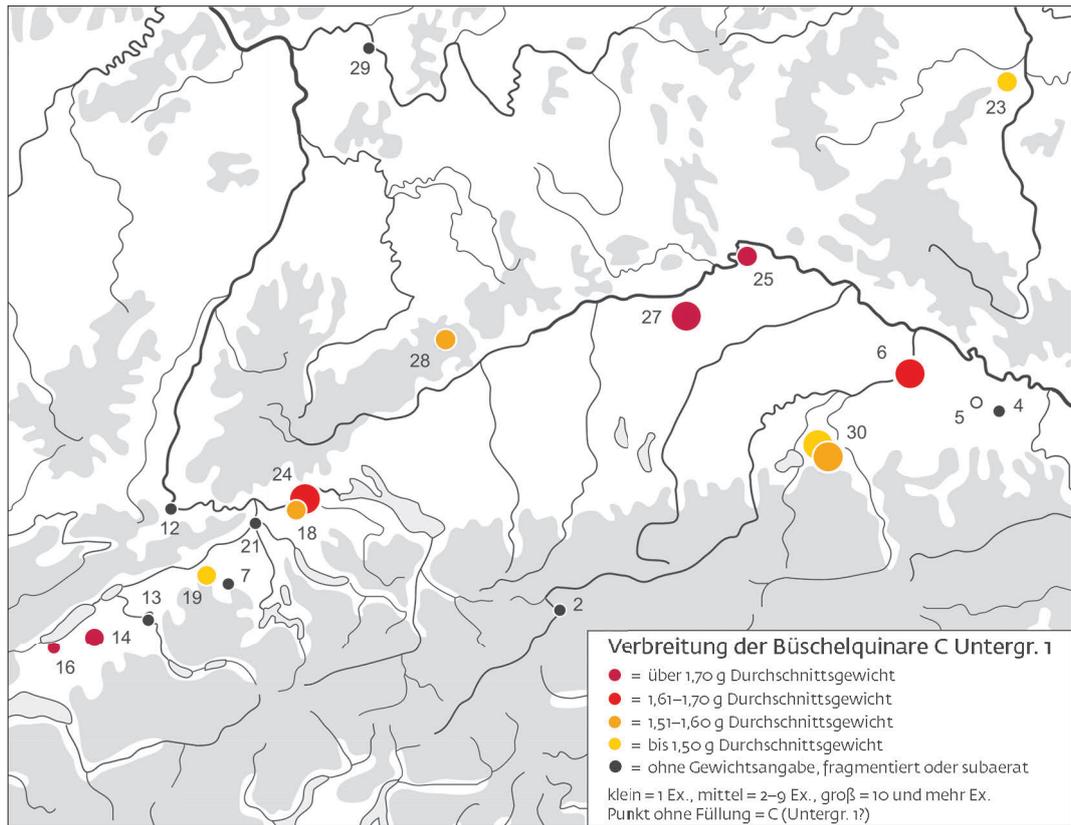
32 Nick 2015, 137–168.

33 Die hauptsächlich in Bayern vorkommenden älteren Gruppen der Büschelquinare werden als Prototyp, Typ A und B bezeichnet. Siehe hierzu Allen 1978, 194 f.; Kellner 1990, Typenübersicht 5; Nick 2002, 169–177; ders. 2006, 49–51.

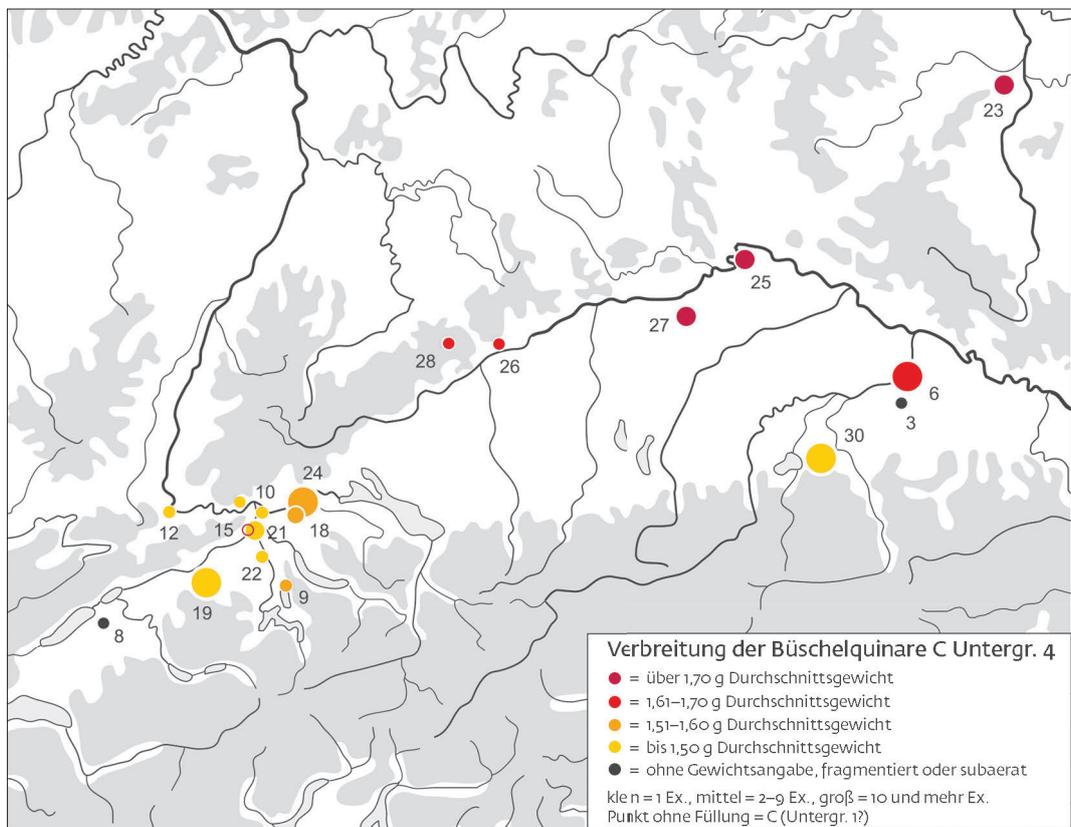
34 Nick 2015, 82–85; 138 f.; 164 f. Abb. 132.

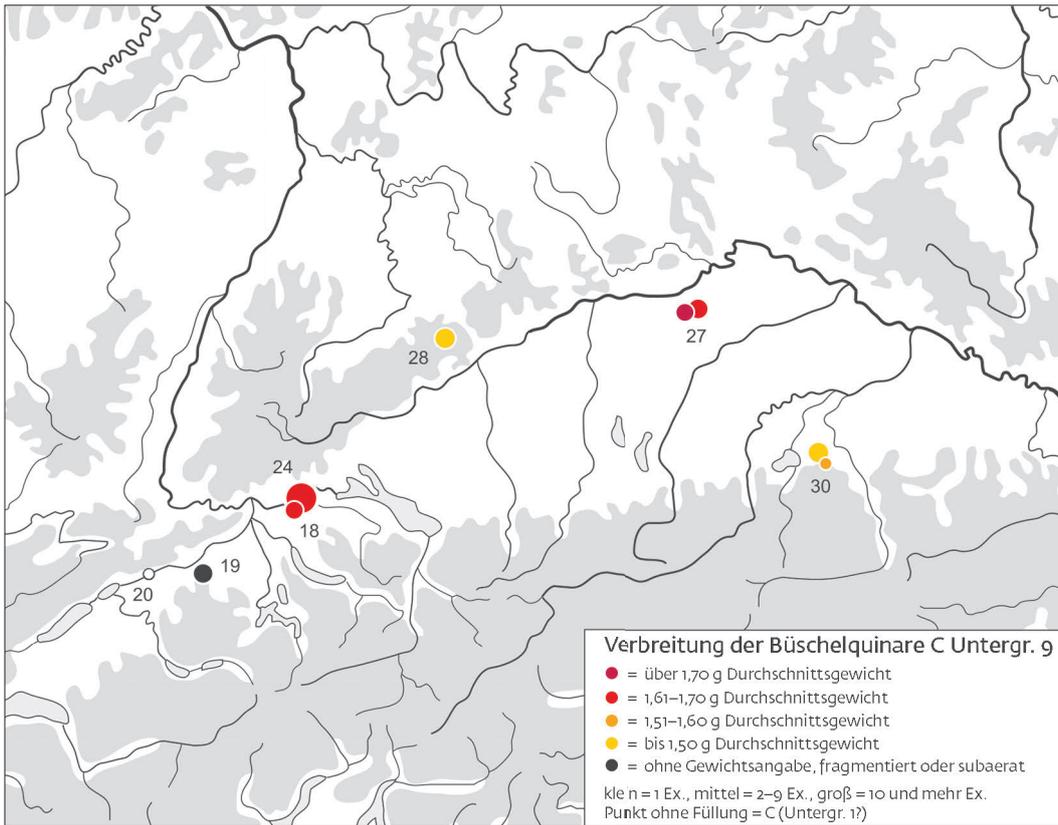
35 Fundvorlage Altenburg: Nick 2012; Teisendorf: Brandt 2002; Oberberg am Inn: Dembski 2005. – Auch der Hort von Manching 1936 (Kellner 1990, 63–74) weist Ähnlichkeiten mit den genannten Funden auf, lässt aber auch einige deutliche Unterschiede erkennen. Zu nennen sind hier vor allem die höheren Durchschnittsgewichte sowie der hohe Anteil an Büschelquinaren der Gruppe E. Die Zusammensetzung insgesamt spricht dennoch für eine ungefähre Gleichzeitigkeit mit den Horten von Merklingen, Teisendorf und Oberberg.

3 Verbreitung der Büschelquinare der Gruppe C, Untergruppe 1. Zur Auflösung der Fundorte siehe S. 377.

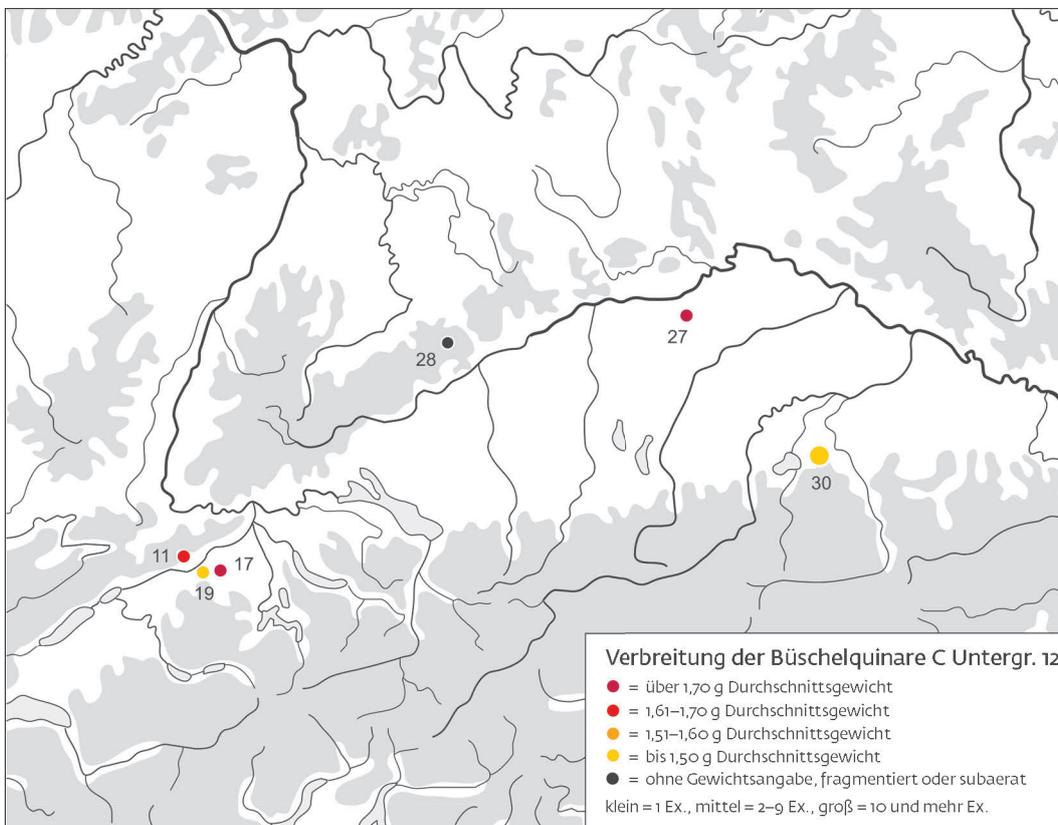


4 Verbreitung der Büschelquinare der Gruppe C, Untergruppe 4. Zur Auflösung der Fundorte siehe S. 377.



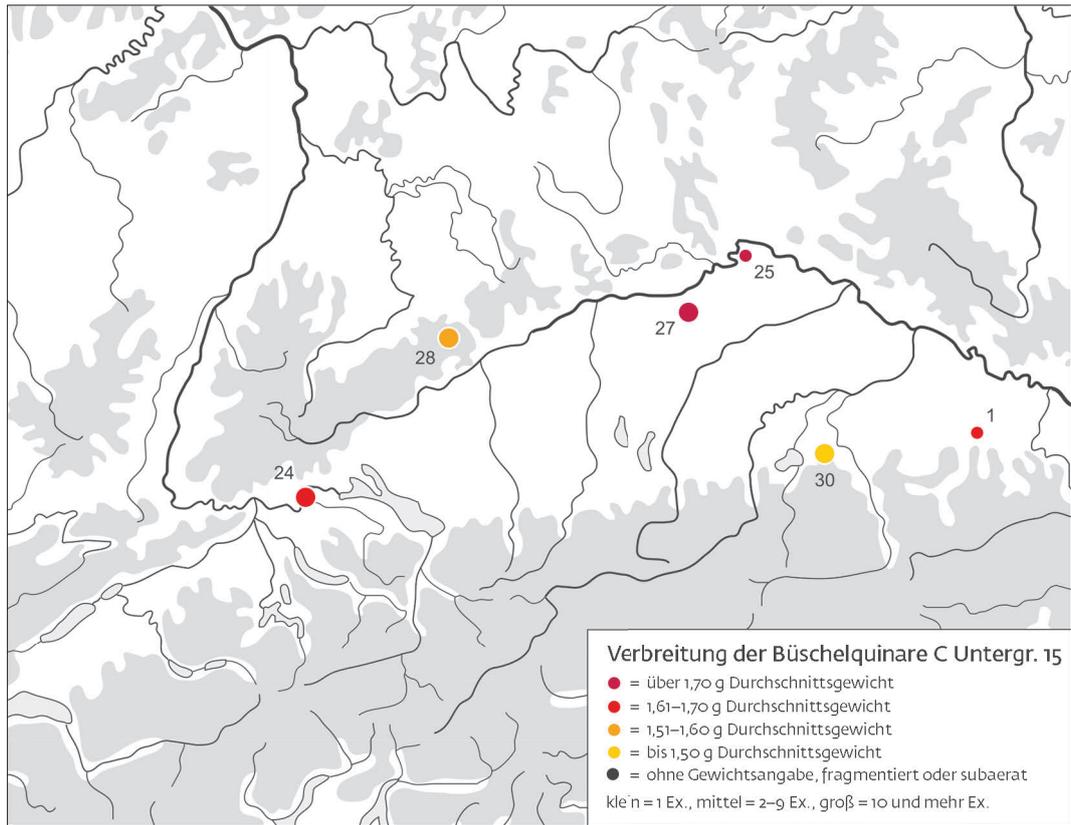


5 Verbreitung der Büschelquinare der Gruppe C, Untergruppe 9. Zur Auflösung der Fundorte siehe S. 377.

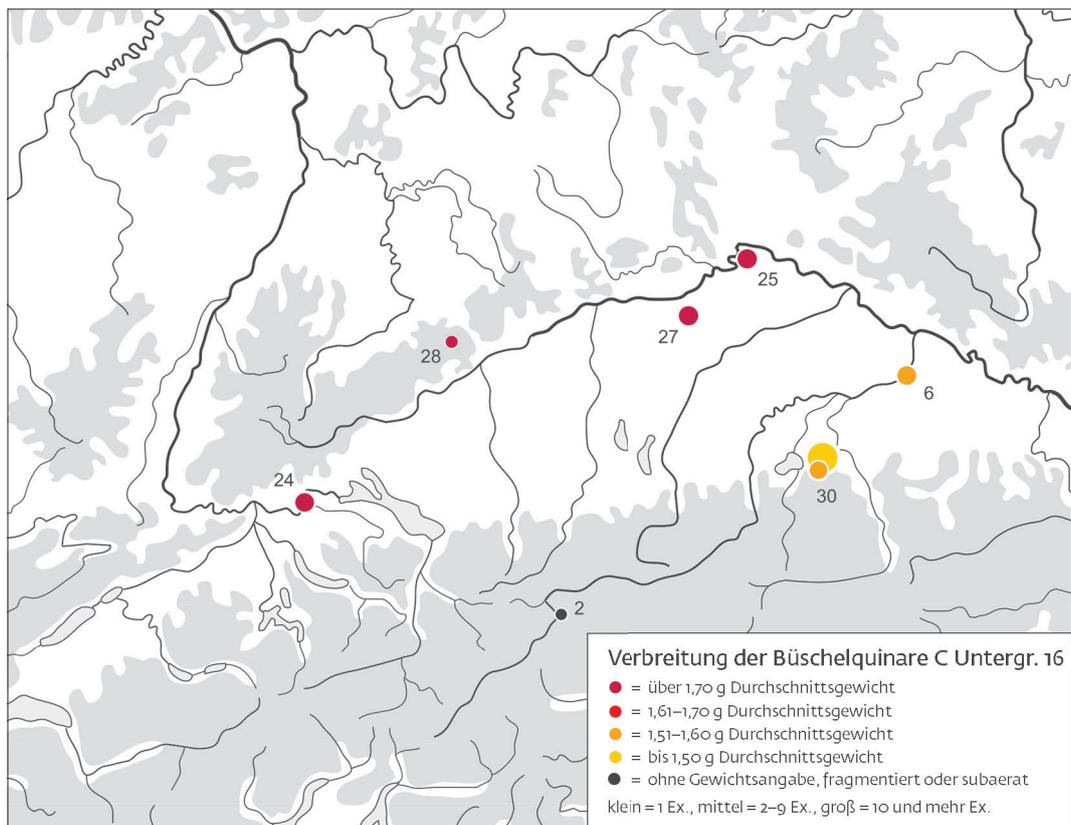


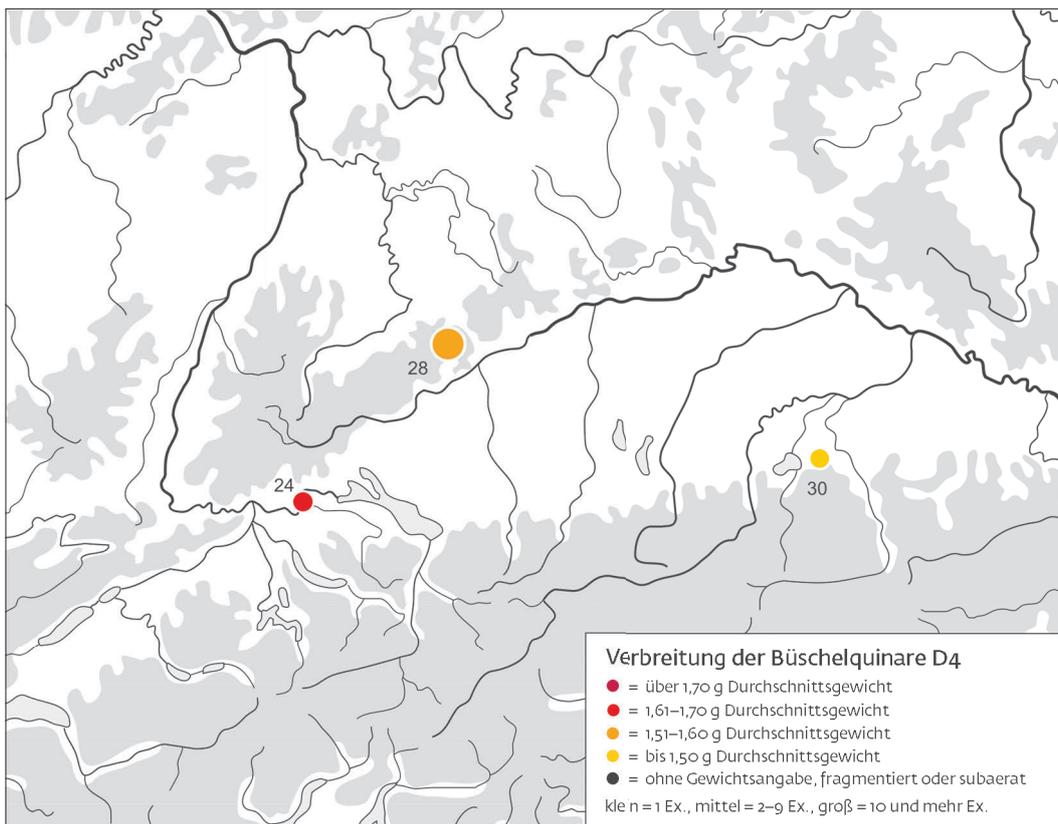
6 Verbreitung der Büschelquinare der Gruppe C, Untergruppe 12. Zur Auflösung der Fundorte siehe S. 377.

7 Verbreitung der Büschelquinare der Gruppe C, Untergruppe 15. Zur Auflösung der Fundorte siehe die folgende Seite.



8 Verbreitung der Büschelquinare der Gruppe C, Untergruppe 16. Zur Auflösung der Fundorte siehe die folgende Seite.





9 Verbreitung der Büchelquinare des Typs D4. Zur Auflösung der Fundorte siehe unten.

Fundorte auf den Abbildungen 3–9.

Österreich: 1 Fischböckau, Oberösterreich; 2 Fließ, Tirol; 3 Herbstheim, Oberösterreich; 4 Kremsmünster, Oberösterreich; 5 Lambach, Oberösterreich; 6 Obernberg a. Inn, Oberösterreich. – Schweiz: 7 Alberswil, Kt. Luzern; 8 Avenches, Kt. Waadt (unpubliziert); 9 Baar, Kt. Zug; 10 Bad Zurzach, Kt. Aargau; 11 Balsthal, Kt. Solothurn; 12 Basel-Münsterhügel, Kt. Basel-Stadt; 13 Bern-Engehalsinsel, Kt. Bern; 14 Bois de Châtel, Gde. Avenches, Kt. Waadt; 15 Brugg, Kt. Aargau; 16 Cuarny, Kt. Waadt; 17 Reiden-Langnau, Kt. Luzern; 18 Rheinau, Kt. Zürich; 19 Roggwil, Kt. Bern (unpubliziert); 20 Solothurn, Umgebung (?), Kt. Solothurn; 21 Windisch, Kt. Aargau; 22 Wohlen, Kt. Aargau (unpubliziert). – Tschechien: 23 Stradonice, Gde. Beroun (Einzelfunde und Hort). – Deutschland: 24 Altenburg, Gde. Jestetten, Lkr. Waldshut (Einzelfunde und Hort); 25 Eggfling, Gde. Köfering, Lkr. Regensburg; 26 Langenau, Alb-Donau-Kreis; 27 Manching, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm (Einzelfunde, Hort 1936, Hort 1981/83); 28 Merklingen, Alb-Donau-Kreis; 29 Seligenstadt, Lkr. Offenbach; 30 Strußberg, Gde. Teisendorf, Lkr. Berchtesgadener Land (Einzelfunde und Hort).

Zu den Einzelnachweisen mit weiterer Literatur siehe Militký 2015; Nick 2012, 566–647; ders. 2015, 88–91 Abb. 82; Prokisch 2010.

Reihe auffälliger Charakteristika verbunden. Die Büschelquinare der Gruppe C bilden bei den drei Horten die Hauptmenge und in Altenburg eine der größten Münzgruppen (Tab. 2).³⁶ Des Weiteren sind an den genannten Plätzen Quinare des seltenen Arvernertyps gleich mehrfach vorhanden. Und schließlich waren die noch seltener vorkommenden Büschelquinare des Typs D4 vor Entdeckung des Merklinger Hortes lediglich aus Altenburg und Teisendorf bekannt. Auf das Beziehungsgeflecht der drei Fundplätze, zu dem nun auch der Merklinger Hort gezählt werden muss, wurde bereits an anderer Stelle eingegangen.³⁷

Nicht nur die genannten Charakteristika, sondern auch die oben thematisierten stempelgleichen Büschelquinare der Gruppe C, Untergruppen 1 und 9, besonders aber jene des Typs D4, sprechen dafür, dass die Münzen des Merklinger Hortes aus Altenburg stammen. Ein weiteres Argument sind die mit demselben Stempel geprägten Rückseiten der beiden Kaletedou-Quinare der späten Gruppe B6 aus dem Hort von Füllinsdorf und des Exemplars Kat.-Nr. 3 aus Merklingen. Die Niederlegung des Füllinsdorfer Fundes ist zwar früher zu datieren, gleichwohl weist er ebenfalls starke Beziehungen zum Oppidum von Altenburg auf.³⁸

Ältere bzw. jüngere Horte aus Süddeutschland und der Schweiz unterscheiden sich wiederum deutlich von jenem aus Merklingen (Tab. 2):

Der kürzlich publizierte Schatzfund von Neuses a. d. Regnitz (Gde. Eggolsheim, Lkr. Forchheim, Bayern) enthält zwar ebenfalls in der Hauptsache Büschelquinare, doch handelt es sich hierbei durchweg um Exemplare der älteren Gruppen A und B.³⁹ Und auch die übrigen, dort vorhandenen Münztypen zeigen keine Gemeinsamkeiten mit dem Fund von Merklingen.

Die beiden hauptsächlich aus Kaletedou-Quinaren bestehenden Horte von Füllinsdorf und Manching-Pichl (Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern) sind aufgrund ihrer ähnlichen Zusammensetzung sowie zahlreicher Stempelgleichheiten nicht nur miteinander, sondern auch mit dem Oppidum von Altenburg auf das Engste verknüpft.⁴⁰ Sie beinhalten neben den

Kaletedou-Quinaren keine mit den Merklinger Büscheltypen vergleichbaren Münzen, sondern lediglich ältere Büscheltypen der Gruppen A und B. In den jüngeren Horten von Merklingen, Teisendorf und Obernberg kommen hingegen nur noch vereinzelt späte Kaletedou-Quinare vor. Sehr anschaulich zeigt sich hier die Ablösung der Kaletedou-Quinare durch die späten Gruppen der Büschelquinare (C, D, F, G, H). Wie oben gezeigt, besteht das überregionale Beziehungsgeflecht zwischen den Büschel-Horten und Altenburg weiterhin, vielleicht in seiner Bedeutung sogar unverändert, worauf die beiden Kaletedou-Quinare der späten Gruppe B6 aus Füllinsdorf hindeuten, die mit dem Exemplar aus Merklingen stempelgleich sind.

Die zeitlich später als Merklingen zu datierenden Horte von Balsthal (Kt. Solothurn) und Langenau bei Ulm (Alb-Donau-Kreis) beinhalten nun die schweizerischen Büscheltypen F, G und H sowie Ninno-Quinare.⁴¹ Hinsichtlich der Beziehungen zu Altenburg besonders aufschlussreich ist der Langenauer Fund, der nur etwa 30 km östlich von Merklingen ausgegraben wurde und neben den Münzen zwei Fibelpaare mit Korallenaufgabe mitteldeutschen Typs enthielt. Entsprechende Münz- wie Fibeltypen kommen in Altenburg ebenfalls vor, so dass offenbar auch hier eine enge Verbindung vorliegt.⁴²

Es ist demnach festzuhalten, dass anhand der vorgestellten Horte nicht nur ein Wandel in der Quinarprägung fassbar wird, sondern sich ein überregionales Beziehungsgeflecht zwischen Teilen der Schweiz, Baden-Württembergs, Bayerns und Oberösterreichs offenbart, das etwa vom Ende der Stufe LTD1b (ca. 130/120–80 v. Chr.) bis zum Ende der Stufe LTD2a (ca. 80–50 v. Chr.) Bestand hatte.

DIE STELLUNG DES HORTES INNERHALB DER JÜNGEREN SPÄTLATÈNEZEIT IM SÜDWESTEN DEUTSCHLANDS

Die ältere Spätlatènezeit (Stufe LTD1, ca. 150–80 v. Chr.) ist bekannt als die Blütezeit der sogenannten Oppida, großer oftmals befestigter Siedlungen. Meist an verkehrsgünstigen Stel-

36 Nick 2015, 164 f. Abb. 132.

37 Ders. 2012, 557–562 sowie 2015, 162–168.

38 Die Publikation des Hortes von Füllinsdorf ist derzeit in Vorbereitung durch Verf.; siehe hierzu vorerst Nick 2015, 164 f. Abb. 132; 620 f. (Fundstelle BL-5). Zu den dort aufgelisteten 301 Münzen treten aktuell noch 54 Neufunde hinzu, welche die Prospektionen 2017 mit neu kalibrierten Metallsuchgeräten erbracht haben. Im Ganzen handelt es sich also um 355 Silbermünzen.

39 Overbeck 2016.

40 Nick 2015, 162. – Der Hort von Manching-Pichl besteht aus einem publizierten (Kellner 1990, 84–89) und einem unpublizierten Teil. Beide Teile konnten dank dem freundlichen Entgegenkommen von Dr. Bernward Ziegau vom Verf. in der Archäologischen Staatssammlung München begutachtet werden.

41 Balsthal: Nick 2015, 1263–1267 (Fundstelle SO-3) mit älterer Literatur. – Langenau: Reim 1979; Wieland 1996, 81; 299 f. Nr. 724; Brandt 2002, 98 Nr. 242–251.

42 Nick 2002, bes. 180–183 sowie 2012, bes. 520; 559.

Tabelle 2 Der Hort von Merklingen im Vergleich mit anderen spätlatènezeitlichen Silbermünzhorten aus Süddeutschland, der Schweiz und Oberösterreich; die Hauptmenge dieser Horte besteht entweder aus Kaletedou- oder Büschelquintern. Grau hinterlegt sind die in Merklingen vorkommenden Münzgruppen.

Typ	Neuses (n = 443)	Manching- Pichl (n = 135)	Füllins- dorf (n = 335)	Manching 1936 (n = 125)	Obern- berg (n = 106)	Teisen- dorf (n = 164)	Merk- lingen (n = 42)	Langenau (n = 10)	Balsthal (n = 16)
chronologische Ein- ordnung relativ zum Hort von Merklingen	älter	älter	älter	wohl etwa zeitgleich	etwa zeitgleich	etwa zeitgleich	etwa zeitgleich	jünger	jünger
Aedui, dIT 5138–5252				1?	1	1			
Q Doci Sam f			2	1					
Treveri, eckige Nase				1					
Arvernertyp Var. 2					4	2	1		
Kaletedou A		16	59						
Kaletedou B, andere		29	125				1		
Kaletedou B4		35	96+1?	1	1+1?				
Kaletedou B6		17	42				1		
Kaletedou, unbest.		1	9	1		2			
Büschel A/B	373	23	1	5		1			
Büschel C, Untergr. 1				15	13	21	6		
Büschel C, Untergr. 3				2					
Büschel C, Untergr. 4				3+1?	11+2?	23	1	1	
Büschel C, Untergr. 8				7	2	9			
Büschel C, Untergr. 9				2		6	6		
Büschel C, Untergr. 10				2	5	1			
Büschel C, Untergr. 11						2			
Büschel C, Untergr. 12						5	1		1
Büschel C, Untergr. 13						2			
Büschel C, Untergr. 15				4			1		
Büschel C, Untergr. 16				5	4	18	2		
Büschel C				39	54	54	3	1	
Büschel C oder D							2		
Büschel D1						2			
Büschel D2						3			
Büschel D4						2	15		
Büschel D5								1	
Büschel E				34	2	8+1?			
Büschel F								2	2
Büschel G									1
Büschel H								3	4
Büschel					5	1			
Büschel/Ninno hybrid					1				
Ninno								1	8
Regenbogen- schüsselchen	4							1	
Kleinsilbermünzen	66	2	15						
andere Silbermünzen bzw. unbestimmte Silbermünzen		12	5	1			2		

len gelegen, dienten sie als Anlaufpunkte für den Fernhandel aus *Massalia* (das heutige Marseille) und dem Römischen Reich, aber auch als Märkte für das Umland.

Zu Beginn der jüngeren Spätlatènezeit (Stufe LTD2a, ca. 80–50 v. Chr.) ist in ganz Süddeutschland (Baden-Württemberg und Bayern) und in der Schweiz ein Rückgang des Fernhandels und die Aufgabe zahlreicher dieser Großsiedlungen festzustellen.⁴³ Auf dem Gebiet der heutigen Schweiz wurden neue Siedlungsplätze aufgesucht.⁴⁴ Im nördlichen Baden-Württemberg und in Bayern ist ebenfalls eine nachfolgende Besiedlung belegt, wenn auch unter anderen kulturellen und wirtschaftlichen Voraussetzungen.⁴⁵ Es wird angenommen, dass sich in diesen Gebieten verstärkt Bevölkerungsgruppen aus dem Osten – in der Forschung oftmals als Germanen bezeichnet – niederließen. Die wenigen Funde bezeugen einen sporadischen Geldfluss aus Gallien sowie vom Hochrhein und/oder aus Südostbayern in diese nachweisbar weiterhin besiedelten Regionen.⁴⁶ Ein flächendeckender Münzumschlag ist hingegen nicht feststellbar.

Im Gegensatz hierzu konnten im südlichen Baden-Württemberg mit Ausnahme der Regionen unmittelbar am Rhein bisher keine Siedlungen der jüngeren Spätlatènezeit aufgedeckt werden.⁴⁷ Dieser Befund wurde in der Vergangenheit unterschiedlich interpretiert: Sabine Rieckhoff sah in ihm die archäologische Bestätigung der von dem antiken Schriftsteller Ptolemaios (Mitte 2. Jh. n. Chr.) überlieferten ‚Helvetiereinöde‘.⁴⁸ Dieser Begriff impliziert die Abwanderung des Stammes

der Helvetier aus der Region im Südwesten Deutschlands in ihr nachmaliges Siedlungsgebiet im Schweizer Mittelland, wo Caesar sie im Jahr 58 v. Chr. verortete. Ganz anders gingen Franz Fischer und Günther Wieland von einer Weiterbesiedlung Südwestdeutschlands auch nach dem Zusammenbruch der ‚Oppidankultur‘ aus.⁴⁹ Wieland führte als Argument eine Reihe von Fundstellen auf, die Keramik lieferten, welche der jüngeren Spätlatènezeit angehört.⁵⁰ Unstrittig ist aber, dass in der Region jeglicher Import fehlt. Abgesehen von den Funden entlang des Rheins⁵¹ und den beiden Horten von Merklingen und Langenau, ist im südlichen Baden-Württemberg auch an Münzen der jüngeren Spätlatènezeit nur ein Quinar des Typs Q Doci Sam f aus der Umgebung von Hüfingen bekannt.⁵² In diesem Fall muss aber offen bleiben, ob das Stück erst mit der römischen Besiedlung an den Platz gelangt war oder ob es als Siedlungsanzeiger für die Stufe LTD2 zu werten ist. Möglicherweise liegt in dieser Region eine Forschungslücke vor. Denn um das Beispiel der Schweiz anzuführen, waren dort bis vor kurzem ebenfalls nur wenige Fundstellen der jüngeren Spätlatènezeit bekannt, was sich aber durch die Prospektion mit Metalldetektoren grundlegend wandelte und eine vollkommen veränderte Perspektive auf die jüngere Spätlatènezeit zuließ.⁵³

Vorerst müssen wir jedoch mit den Fakten arbeiten, die vorliegen. Demnach ist festzuhalten, dass die beiden Horte von Merklingen und Langenau vor dem Hintergrund des Fehlens von Handelsplätzen und Importwaren kaum mit Zahlungen innerhalb wirtschaftlicher Trans-

43 Siehe hierzu z. B. Blöck et al. 2012; Nick 2006, 239–247 mit älterer Literatur.

44 Nick 2015, 162–168.

45 Ders. 2006, 242–245 zusammenfassend mit älterer Literatur; Rieckhoff 1995, bes. 185–190 („südost-bayerische Gruppe“). Zusammenfassend zum Forschungsstand in Baden-Württemberg siehe Krause/Keller 2006, mit älterer Literatur; Keller 2015, bes. 262–289.

46 Zu nennen sind hier vor allem die Funde aus Württembergisch-Franken: Kleiner Hort (?) aus Crailsheim (gefunden vor 1854), bestehend aus Büschelquinen (drei oder vier Exemplare Gruppe C und ein Exemplar Gruppe E; siehe hierzu Ziehaus 1989, 97 Nr. 175–179; Nick 2012, 623 f. Nr. 47 mit leicht veränderter Typologie der Münzen) sowie ein Togirix-Quinar aus der Umgebung von Lauda-Königshofen, Main-Tauber-Kreis (Klein 1991, 344 Abb. 225a). – Bayern: Mit Ausnahme Südostbayerns rechts des Inns, wo weiterhin ein LT-D2-zeitlicher Münzumschlag festzustellen ist, kommen Münzen dieser Zeitstufe vereinzelt in Franken vor; besonders erwähnenswert ist hier der Bullenheimer Berg (Gde. Seinsheim, Lkr. Kitzingen) mit fünf gallischen Quinen (ein Exemplar Typ Litavicos, drei Exemplare Typ Vepotal und ein Exemplar Ateula Ulatos; siehe hierzu Ziehaus 2012). Auch aus Manching lie-

gen wenige LT-D2-zeitliche Münzen vor (Nick 2006, 252).

47 Nick 2006, 242. – Das südliche Baden-Württemberg umfasst hier die Regionen Mittlerer und Oberer Neckar, Alb-Donau, Oberschwaben-Allgäu, Schwarzwald und große Teile des südlichen Oberrheintals.

48 Rieckhoff 1995, bes. 197f.

49 Fischer 1988, 248–250; Wieland 1996, bes. 182; ders. 2004.

50 Wieland 1996, 157; 160–163; 338 Karte 21.

51 Altenburg: Nick 2012 (zahlreiche Münzen der Stufe LT D2a). – Baden-Baden: Wieland 1964, 99 Nr. 2b = Castelin 1978, 79 Nr. 717 (Togirix-Quinar). – Breisach-Münsterberg: Wendling 2012, 142–151 (mehrere Münzen der Stufe LT D2). – Burkheim, Gde. Vogtsburg im Kaiserstuhl: Nuber 1985, 684 Abb. 105,2; 699 Nr. 740,1 (Büschelquinar [Gruppe C?]). – Grenzach-Wyhlen: Blöck 2008, 159 Abb. 136 (Sequanerpotin Typ B3). – Konstanz: Wieland 1964, 107 Nr. 25a (Togirix-Quinar) sowie Castelin 1978, 80 Nr. 727 (Sequanerpotin Typ E). – Siehe hierzu auch zusammenfassend Blöck 2016, 223–227 sowie Trumm 2002, 210–212.

52 Wieland 1964, 105 f. Nr. 18i.

53 Nick 2015, 137–187.

aktionen in Verbindung zu bringen sind. Die engen Beziehungen der beiden Deponierungen zur Siedlung in Altenburg am Hochrhein und wohl auch zu derjenigen auf der gegenüberliegenden Flussseite in Rheinau, deren Besiedlung deutlich später, nämlich erst in LTD2a begann, wurden bereits oben erörtert.⁵⁴ Nachdem der Amphorenimport an den Rhein und an die Donau bereits um 80/70 v. Chr. zum Erliegen gekommen war, erscheint es zweifelhaft, dass Altenburg nach diesem Zeitpunkt noch eine Funktion als Fernhandelsplatz innehatte.⁵⁵ Vielmehr sind auch hier tiefgreifende Veränderungen zu konstatieren, die sich vor allem in der Besiedlung der Halbinsel von Rheinau und mit der Aufgabe Altenburgs noch in der Stufe LTD2a äußern.⁵⁶ Ebenso ist der oben angesprochene und besonders in Altenburg bereits am Ende der Stufe LTD1b deutlich spürbare Währungswechsel weg von den Potinmünzen hin zum Silber als nachhaltiger Wandel der wirtschaftlichen Struktur zu werten. Vor allem aufgrund von Vergleichen mit LT-D2b-zeitlichen Siedlungen und Militärlagern in Nordfrankreich ist es naheliegend, den Befund der Münzen auf die verstärkte Notwendigkeit der Bezahlung von Militär zurückzuführen.⁵⁷ Ähnlich wie bei den römischen Lagern, ist in der Folge davon auszugehen, dass die Silberquinarer über das Militär auch in den zivilen Geldverkehr einfließen. All dies könnte darauf hindeuten,

dass der Hort von Merklingen der Besitz eines keltischen oder – im Hinblick auf die zahlreichen Funde mitteldeutscher Fibeln in Altenburg (und auch im Hort von Langenau) – germanischen Söldners war. Der rekonstruierte Niederlegungszeitraum des Hortes zwischen 80 und 60 v. Chr. ist genau die Zeit, in der germanische Söldner unter ihrem König Ariovist im Südwesten Deutschlands und im östlichen Mittelgallien in der antiken schriftlichen Überlieferung auftauchen.⁵⁸ Wie der Hort an seinen endgültigen Platz kam, ist nicht mehr zu beantworten. Ein mögliches Szenario wäre die Rückkehr des Söldners an seinen Wohnsitz auf der Alb nach beendetem Einsatz. Vorstellbar ist aber auch die Verbergung der Münzen auf dem Marsch angesichts einer für uns nicht mehr erschließbaren Gefahrenlage.

DANK

Für das Korrekturlesen des Artikels möchte ich ganz herzlich Annika Lindenberg M. A. (Freiburg i. Br.) sowie lic. phil. Anne-Francine Auberson (Inventar der Fundmünzen der Schweiz) für die französische Übersetzung der Zusammenfassung danken. Weiterhin gilt mein Dank Dr. Andrew K. Lawrence (Institut für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern) für die Korrektur der englischen Zusammenfassung.

54 Zu Rheinau siehe ebd. 2015, 137–139; 1583–1617 mit älterer Literatur.

55 Nick 2006, 252.

56 Ders. 2012, 557–562 sowie 2015, 137–139; 167.

57 Ders. 2012, 560 f. sowie 2015, 142–144; 167 f. Die dort diskutierten nordfranzösischen Fundplätze weisen

Münzspektren auf, die der Phase 4 des Silberhorizontes (LT D2b) zuzurechnen sind.

58 Nick 2012, 558 sowie 2015, 166.

KATALOG DER MÜNZEN

Die Münzen sind nach der gängigen geographischen Einteilung keltischer Münzen von West nach Ost geordnet. Beginnend mit Mittelgallien (Kat.-Nr. 1), folgen die Prägungen des östlichen Mittelgalliens (Kat.-Nr. 2 u. 3), Süddeutschlands bzw. der Schweiz (Kat.-Nr. 4–40) und schließlich die unbestimmten Exemplare (Kat.-Nr. 41 u. 42). Abgebildet sind die Münzen im Maßstab 2 : 1. Der Katalog wurde nach den Richtlinien des Inventars der Fundmünzen der Schweiz (IFS) erstellt. Nach der geographischen Zuordnung des Münztyps in Form einer Überschrift, die für alle nachfolgenden Münzen gilt, sind – getrennt nach den durchlaufenden Katalognummern – die individuellen Daten der einzelnen Objekte aufgeführt: zunächst das Nominal sowie in der nächsten Zeile die Kurzbezeichnung des Münztyps. Die Bestimmung des Arvernertyps und der Kaletedou-Quinare erfolgte dabei nach Verf.,⁵⁹ die Büschelquinare wurden nach der gängigen Einteilung aufgelistet, die auf Allen zurückgeht.⁶⁰ Für Gruppe C wurde die Ansprache ergänzt durch die feinere Typologie nach Brandt,⁶¹ die Gruppe D folgt der durch Verf. entworfenen Typologie.⁶²

Es schließen die Beschreibungen von Vorder- und Rückseite an, welche sich aus Legende und Münzbild zusammensetzen. Angaben in eckiger Klammer bedeuten, dass die Elemente auf der Münze nicht mehr erkennbar sind. In der nächsten Zeile werden die technischen Daten aufgeführt: Metall, Gewicht, Durchmesser, Stempelstellung sowie Abnutzungs- und Korrosionsgrad. Die letzteren beiden werden jeweils für Vorder- und Rückseite – getrennt durch einen Schrägstrich – angegeben, wobei die Kodierung auf den

publizierten Richtlinien des IFS basiert.⁶³ Darauf folgen Angaben zu Herstellungsfehlern, Beschädigungen, stempelgleichen Münzen u. Ä. sowie gegebenenfalls zur Referenzliteratur. Am Ende der Beschreibung steht schließlich die Inventarnummer des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart.⁶⁴

Abkürzungen

A	Abnutzung
ABL	Archäologie Baselland
AR	Silber
Beiz.	Beizeichen
Bem.	Bemerkung
dez.	dezentriert
Inv.-Nr.	Inventarnummer
K	Korrosion
Kat.-Nr.	Katalognummer
n. l.	nach links
n. r.	nach rechts
Ref.	Referenz
Rs.	Rückseite
stgl.	stempelgleich
unpubl.	unpubliziert
Untergr.	Untergruppe
Var.	Variante
Vs.	Vorderseite

MITTELGALLIEN, ARVERNI (?)

1 Quinar

Arvernertyp Var. 2

Vs.: Kopf n. l. nur noch schemenhaft erkennbar.

Rs.: springendes Pferd n. l. mit Perlmähne, darüber drei Kugeln und Volute, darunter Pinienzapfen.

AR; 1,57 g; 12,7–11,6 mm; 270°; A0/2; K2/2.

Bem.: Vs. beschädigter und abgenutzter Stempel.

Ref.: Brandt 2002, 124 Taf. 8,164; Nick 2012, 650 Abb. 17,69–71; ders. 2015, 83 Abb. 76,2.

Inv.-Nr. 2013-05-60



ÖSTLICHES MITTELGALLIEN

2 Quinar

Kaletedou B1–4

Vs.: Romakopf n. l., zwei Halbbögen als Helmsatz, in Perlkreis.

Rs.: [] – Y; Pferd n. l.

AR; 1,64 g; 14,7–12,1 mm; 60°; A3/3; K2/2.

Bem.: unregelmäßiger Schrötling; Vs./Rs. dez.; Rs. beschädigter Stempel.

Inv.-Nr. 2013-05-55



3 Quinar

Kaletedou B6/1

Vs.: Romakopf n. l., schmuckloser Helm, in Perlkreis.

Rs.: X – Rad[, Torques] – Y; Pferd n. l. ohne erkennbare Mähne.

AR; 1,78 g; 12,3–11,4 mm; 360°; A3/2; K2/2.

Bem.: Vs. dez.; Rs. stgl. mit Inv.-Nr. ABL 24.71.148 und 190 aus dem Hort von Füllinsdorf (unpubl.).

Inv.-Nr. 2013-05-39



59 Nick 2015, 37 Abb. 31 (Kaletedou-Quinare); 83 Abb. 76 (Arvernertyp).

60 Allen 1978.

61 Brandt 2002, 31–33. Siehe hierzu auch Nick 2012, 514 Abb. 2 sowie 2015, 86f. Abb. 79 u. 80 mit entsprechenden Typentafeln.

62 Nick 2012, 514f. Abb. 2 u. 3 sowie 2015, 86f. Abb. 79 u. 80.

63 Bull. IFS 2, 1995, Suppl. Abnutzung und Korrosion: Bestimmungstabellen zur Bearbeitung von Fundmünzen. Auch zum Download auf der Homepage des IFS <<https://www.fundmuenzen.ch/dienstleistungen/downloads.html>> (21.08.2018).

64 Die Münzen mit der Inventarnummer 2013-05 wurden in der Flur ‚Brühl‘ gefunden, nur eine Münze (Kat.-Nr. 18) stammt aus der Flur ‚Hohe Aspen‘ (2013-06).

SÜDDEUTSCHLAND/SCHWEIZ

4 Quinar

Büschel C Untergr. 1

Vs.: Büschel mit zentraler Kugel und Zange mit Kugel, im Scheitel Spange mit Kugel.

Rs.: Pferd n.l. mit Perlmähne, darüber Kugel.

AR; 1,66 g; 14,0–11,7 mm; 150°; A 1/1; K 2/2.

Bem.: Vs./Rs. stellenweise schwach ausgeprägt (verkantete Stempel), dez.

Ref.: Brandt 2002, 119 Taf. 3,53–55; Nick 2012, 650 Abb. 17,55; 662 Abb. 29,386.

Inv.-Nr. 2013-05-76



5 Quinar

Büschel C Untergr. 1

Vs.: Büschel mit Zange, darin Kugel, im Scheitel Spange mit Kugel.

Rs.: Pferd n.l., darüber Kugel.

AR; 1,59 g; 11,4–11,0 mm; 270°; A 3/0; K 2/2.

Bem.: Rs. Stempelfehler im Bereich des Pferdekörpers, dez.

Ref.: Brandt 2002, 119 Taf. 3,53–55; Nick 2012, 650 Abb. 17,55; 662 Abb. 29,386.

Inv.-Nr. 2013-05-70



6 Quinar

Büschel C Untergr. 1

Vs.: Büschel mit Zange, darin Kugel.

Rs.: Pferd n.l. mit Perlmähne, darüber Kugel.

AR; 1,56 g; 14,9–12,0 mm; 345°; A 0/1; K 2/2.

Bem.: unregelmäßiger Schrötling; Vs. flauere Prägung, dez.

Ref.: Brandt 2002, 119 Taf. 3,59; Nick 2012, 650 Abb. 17,55; 662 Abb. 29,388.

Inv.-Nr. 2013-05-16



7 Quinar

Büschel C Untergr. 1

Vs.: Büschel mit zentraler Kugel und Zange.

Rs.: Pferd n.l., Beiz. unkenntlich.

AR; 1,52 g; 12,5–11,6 mm; 30°; A 0/0; K 2/2.

Bem.: Vs./Rs. dez.; Vs. partiell flauere Prägung; Rs. abgenutzter und beschädigter Stempel im Bereich des Pferdekörpers und darunter.

Ref.: Brandt 2002, 119 Taf. 3,53–55.59; Nick 2012, 650 Abb. 17,55; 662 Abb. 29,386.

Inv.-Nr. 2013-05-48



8 Quinar

Büschel C Untergr. 1

Vs.: Büschel mit zentraler Kugel, im Scheitel Spange mit Kugel.

Rs.: Pferd n.l. mit Perlmähne, darüber Kugel.

AR; 1,45 g; 12,0–11,3 mm; 360°; A 2/1; K 2/2.

Bem.: Vs. dez.; Rs. Stempelfehler unter dem Pferd.

Ref.: Brandt 2002, 119 Taf. 3,53.54.59 (Nr. 59: Rs. stgl. [?] mit ähnlichem Stempelfehler unter Pferd, aus dem Hort von Teisendorf); Nick 2012, 650 Abb. 17,55; 662 Abb. 29,388 (Rs. stgl. mit Nr. 55 [Hort von Altenburg] und 388 [Einzelfund aus Altenburg]).

Inv.-Nr. 2013-05-12



9 Quinar

Büschel C Untergr. 1

Vs.: Büschel mit zentraler Kugel und Zange, im Scheitel Spange mit Kugel.

Rs.: Pferd n.l. mit Perlmähne, darüber Kugel.

AR; 1,35 g; 12,5–11,0 mm; 360°; A 1/1; K 2/2.

Bem.: ausgebrochen; Vs./Rs. partiell verschlagen; Rs. leicht dez.

Ref.: Brandt 2002, 119 Taf. 3,53.55.59; Nick 2012, 650 Abb. 17,55; 662 Abb. 29,386.388.

Inv.-Nr. 2013-05-29



10 Quinar

Büschel C Untergr. 4
 Vs.: Büschel mit drei zentralen Kugeln und Zange.
 Rs.: Pferd n.l. ohne Mähne, darüber drei Kugeln.
 AR; 1,63 g; 12,4–10,8 mm; 180°; A 0/1; K 2/2.
 Bem.: Vs./Rs. dez.; Vs. flauere Prägung.
 Ref.: Brandt 2002, 121 Taf. 5,85.87; Nick 2012, 662 Abb. 29,389; 663 Abb. 30,394.
 Inv.-Nr. 2013-05-58



11 Quinar

Büschel C Untergr. 9
 Vs.: Büschel/Bäumchen-Übergang mit Stamm.
 Rs.: springendes Pferd n.l. mit Perlmähne und Zangenmaul, darüber nach oben offener Torques, darin Kugel, darunter weitere Kugel.
 AR; 1,64 g; 12,7–11,4 mm; 90°; A 1/1; K 2/2.
 Bem.: Vs. links neben Stamm kleiner Stempelriss.
 Ref.: Nick 2012, 663 Abb. 30,411–419; 664 Abb. 31,420–422.
 Inv.-Nr. 2013-05-33



12 Quinar

Büschel C Untergr. 9
 Vs.: Büschel/Bäumchen-Übergang mit Stamm, bekrönt von Torques.
 Rs.: springendes Pferd n.l. mit Perlmähne, darüber nach oben offener Torques, [darin Kugel,] darunter weitere Kugel.
 AR; 1,52 g; 12,3–10,9 mm; 180°; A 1/1; K 2/2.
 Bem.: Rs. leicht dez.
 Ref.: Nick 2012, 663 Abb. 30,411–419; 664 Abb. 31,420–422.
 Inv.-Nr. 2013-05-35



13 Quinar

Büschel C Untergr. 9
 Vs.: Büschel/Bäumchen-Übergang[, bekrönt von Torques].
 Rs.: springendes Pferd n.l. mit Perlmähne, darüber nach oben offener Torques, [darin Kugel,] darunter weitere Kugel.
 AR; 1,49 g; 11,7–10,9 mm; 90°; A 3/2; K 2/2.
 Bem.: Vs./Rs. stgl. mit Kat.-Nr. 14.
 Ref.: Nick 2012, 663 Abb. 30,416 (Vs./Rs. stgl., Einzelfund aus Altenburg).
 Inv.-Nr. 2013-05-45



14 Quinar

Büschel C Untergr. 9
 Vs.: Büschel/Bäumchen-Übergang, bekrönt von Torques.
 Rs.: springendes Pferd n.l. mit Perlmähne und Zangenmaul, darüber nach oben offener Torques, [darin Kugel,] darunter weitere Kugel.
 AR; 1,42 g; 12,3–11,5 mm; 180°; A 3/2; K 2/2.
 Bem.: Vs./Rs. stgl. mit Kat.-Nr. 13.
 Ref.: Nick 2012, 663 Abb. 30,416 (Vs./Rs. stgl., Einzelfund aus Altenburg).
 Inv.-Nr. 2013-05-9



15 Quinar

Büschel C Untergr. 9
 Vs.: Büschel/Bäumchen-Übergang, bekrönt von Torques.
 Rs.: springendes Pferd n.l. mit Perlmähne, darüber nach oben offener Torques, darin Kugel, darunter weitere Kugel.
 AR; 1,46 g; 12,5–11,5 mm; 60°; A 1/1; K 2/2.
 Bem.: Vs./Rs. dez.; die Münze lag in situ auf einem Keramikfragment (siehe hierzu Anm. 3).
 Ref.: Nick 2012, 663 Abb. 30,411–419; 664 Abb. 31,420–422.
 Inv.-Nr. 2013-05-59



16 Quinar

Büschel C Untergr. 9
 Vs.: Büschel/Bäumchen-Übergang.
 Rs.: springendes Pferd n.l. mit Perlmähne und Zangenmaul, darüber nach oben offener Torques[, darin Kugel,] darunter weitere Kugel].
 AR; 1,45 g; 13,5–13,0 mm; 225°; A 2/2; K 2/2.
 Bem.: Vs. dez.
 Ref.: Nick 2012, 663 Abb. 30,411–419; 664 Abb. 31,420–422.
 Inv.-Nr. 2013-05-19



17 Quinar

Büschel C Untergr. 12

Vs.: Büschel mit geschlossener Zange, rechts davon kleiner, nach außen gestellter Zweidrittelkreis.

Rs.: Pferd n. l. ohne Mähne, [darüber (?) und] darunter nach außen offener Halbkreis.

AR; 1,51 g; 13,1–11,8 mm; 30°; A 1/1; K 2/2.

Bem.: leicht ausgebrochen; Vs. dez.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,113–117; Kellner 1990, Taf. 26,641.

Inv.-Nr. 2013-05-28

**18 Quinar**

Büschel C Untergr. 15

Vs.: Büschel mit zentraler Kugel und Zange mit Strich.

Rs.: Pferd n. l. mit Perlmähne, darunter nach unten offener Torques, darin eine Kugel, über dem Pferd eine von drei Kugeln erkennbar.

AR; 1,62 g; 12,8–11,7 mm; 285°; A 1/1; K 2/2.

Bem.: Rs. leicht dez.

Ref.: Brandt 2002, 126 Taf. 10,205; Nick 2012, 664 Abb. 31,424–426.

Inv.-Nr. 2013-06-27

**19 Quinar**

Büschel C Untergr. 15

Vs.: Büschel mit zentraler Kugel und Zange, rechts oben zwischen den Büschelblättern kleines V.

Rs.: Pferd n. l., keine Mähne erkennbar, darunter nach unten offener Torques[, darin eine Kugel], über dem Pferd sind die Reste der drei Kugeln zu erahnen.

AR; 1,44 g; 12,0–9,8 mm; 45°; A 2/2; K 2/2.

Bem.: Vs./Rs. stellenweise unregelmäßige Schrötlingsoberfläche (angeschmolzen?); Vs. dez.

Ref.: Brandt 2002, 126 Taf. 10,205; 127 Taf. 11,207; Nick 2012, 664 Abb. 31,424–426.

Inv.-Nr. 2013-05-13

**20 Quinar**

Büschel C Untergr. 16

Vs.: Büschel mit zentraler Kugel und Zange mit Kugel.

Rs.: Pferd n. l. ohne Mähne, darüber und darunter keine Beiz.

AR; 1,73 g; 12,8–11,4 mm; 240°; A 2/2; K 2/2.

Bem.: Rs. dez., Stempel im Bereich des Schweifes abgerutscht.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,120–126; 123 Taf. 7,127–137.

Inv.-Nr. 2013-05-65

**21 Quinar**

Büschel C

Vs.: Büschel mit zentraler Kugel und Zange.

Rs.: Pferd n. l., keine Mähne erkennbar, darunter kein Beiz., darüber aufgrund des knappen Schrötlings kein Beiz. erkennbar.

AR; 1,68 g; 11,0–10,1 mm; 15°; A 2/2; K 2/2.

Bem.: Rs. leicht dez.

Inv.-Nr. 2013-05-21

**22 Quinar**

Büschel C

Vs.: Büschel mit zentraler Kugel und Zange mit Kugel.

Rs.: Pferd n. l. mit Perlmähne, darunter kein Beiz., darüber aufgrund des knappen Schrötlings kein Beiz. erkennbar.

AR; 1,62 g; 12,5–10,1 mm; 315°; A 1/1; K 2/2.

Inv.-Nr. 2013-05-17

**23 Quinar**

Büschel C

Vs.: Büschel mit zentraler Kugel und Zange, im Scheitel Spange mit Kugel.

Rs.: Pferd n. l., keine Mähne erkennbar, darunter kein Beiz., darüber kein Beiz. erkennbar.

AR; 1,55 g; 13,1–11,8 mm; 210°; A 2/0; K 1/2.

Bem.: unregelmäßiger Schrötling; Rs. stellenweise unregelmäßige Schrötlingsoberfläche (angeschmolzen?).

Inv.-Nr. 2013-05-24



24 Quinar

Büschel D4

Vs.: Bäumchen mit Stamm[, bekrönt von Torques].

Rs.: Pferd n.l. mit Perlmähne[, darüber V mit Kugel].

AR; 1,69 g; 12,1–11,1 mm; 240°; A 2/2; K 2/2.

Bem.: Vs. dez.; Rs. stgl. (?) mit Kat.-Nr. 25–27.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108 (Rs. stgl. [?]); Nick 2012, 666

Abb. 33,478–483 (Nr. 478, 480, 481 Rs. stgl. [?]).

Inv.-Nr. 2013-05-53



25 Quinar

Büschel D4

Vs.: Bäumchen mit Stamm, bekrönt von Torques.

Rs.: Pferd n.l. mit Perlmähne, darüber V mit Kugel.

AR; 1,63 g; 12,8–11,1 mm; 285°; A 1/2; K 1/2.

Bem.: Vs./Rs. dez.; Rs. stgl. (?) mit Kat.-Nr. 24, 26 und 27.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108 (Rs. stgl. [?]); Nick 2012, 666

Abb. 33,478–483 (Nr. 478, 480, 481 Rs. stgl. [?]).

Inv.-Nr. 2013-05-73



26 Quinar

Büschel D4

Vs.: Bäumchen mit Stamm[, bekrönt von Torques].

Rs.: Pferd n.l. mit Perlmähne, darüber V mit Kugel.

AR; 1,62 g; 12,5–11,8 mm; 270°; A 2/3; K 2/2.

Bem.: Vs. rechts Stempelfehler, dez.; Rs. leicht dez.; Rs. stgl. (?) mit Kat.-Nr. 24, 25 und 27.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108 (Rs. stgl. [?]); Nick 2012, 666

Abb. 33,478–483 (Nr. 478, 480, 481 Rs. stgl. [?]).

Inv.-Nr. 2013-05-72



27 Quinar

Büschel D4

Vs.: Bäumchen mit Stamm[, bekrönt von Torques].

Rs.: Pferd n.l. mit Perlmähne, darüber V mit Kugel.

AR; 1,56 g; 11,8–10,9 mm; 30°; A 1/1; K 2/2.

Bem.: Vs. leicht dez.; Rs. stgl. (?) mit Kat.-Nr. 24–26.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108 (Rs. stgl. [?]); Nick 2012, 666

Abb. 33,478–483 (Nr. 479, 480 Vs. stgl.; 478, 480, 481 Rs. stgl. [?]).

Inv.-Nr. 2013-05-14



28 Quinar

Büschel D4

Vs.: Bäumchen mit Stamm[, bekrönt von Torques].

Rs.: Pferd n.l. mit Perlmähne, darüber V mit Kugel.

AR; 1,58 g; 15,2–11,0 mm; 270°; A 1/2; K 2/2.

Bem.: unregelmäßiger Schrötling; Vs. stgl. mit Kat.-Nr. 29–31.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108; Nick 2012, 666 Abb. 33,478–483.

Inv.-Nr. 2013-05-37



29 Quinar

Büschel D4

Vs.: Bäumchen mit Stamm, bekrönt von Torques.

Rs.: Pferd n.l. mit Perlmähne[, darüber V mit Kugel].

AR; 1,57 g; 11,5–10,7 mm; 315°; A 1/2; K 2/2.

Bem.: Rs. dez.; Vs. stgl. mit Kat.-Nr. 28, 30 und 31.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108; Nick 2012, 666 Abb. 33,478–483.

Inv.-Nr. 2013-05-15



30 Quinar

Büschel D4

Vs.: Bäumchen mit Stamm[, bekrönt von Torques].

Rs.: Pferd n.l. mit Perlmähne, darüber V [mit Kugel].

AR; 1,57 g; 11,4–9,4 mm; 30°; A 0/0; K 2/2.

Bem.: Vs. abgenutzter Stempel; Rs. abgenutzter und teils beschädigter Stempel; Vs./Rs. stgl. mit Kat.-Nr. 31, Vs. stgl. mit Kat.-Nr. 28 und 29, Rs. stgl. mit Kat.-Nr. 32.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108; Nick 2012, 666 Abb. 33,478–483.

Inv.-Nr. 2013-05-57



31 Quinar

Büschel D4

Vs.: Bäumchen.

Rs.: Pferd n.l., keine Mähne erkennbar, darunter kein Beiz., darüber aufgrund des knappen Schrötlings kein Beiz. erkennbar.

AR; 1,51 g; 11,3–9,4 mm; 90°; A 0/0; K 2/2.

Bem.: Vs./Rs. dez.; Vs. abgenutzter Stempel; Rs. abgenutzter und teils beschädigter Stempel; Vs./Rs. stgl. mit Kat.-Nr. 30, Vs. stgl. mit Kat.-Nr. 28 und 29, Rs. stgl. mit Kat.-Nr. 32.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108; Nick 2012, 666 Abb. 33,478–483.

Inv.-Nr. 2013-05-71

**32 Quinar**

Büschel D4

Vs.: Bäumchen mit Stamm[, bekrönt von Torques].

Rs.: Pferd n.l., keine Mähne erkennbar, darüber V mit Kugel.

AR; 1,52 g; 14,7–12,8 mm; 240°; A 1/2; K 2/2.

Bem.: Vs. dez.; Rs. abgenutzter und teils beschädigter Stempel, leicht dez.; Vs. stgl. mit Kat.-Nr. 33, Rs. stgl. mit Kat.-Nr. 30 und 31.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108; Nick 2012, 666 Abb. 33,478–483.

Inv.-Nr. 2013-05-54

**33 Quinar**

Büschel D4

Vs.: Bäumchen mit Stamm.

Rs.: Pferd n.l., Beiz. unkenntlich.

AR; 1,57 g; 14,3–13,0 mm; 300°; A 1/0; K 1/2.

Bem.: Vs. leicht dez.; Rs. beschädigter und abgenutzter Stempel; Vs. stgl. mit Kat.-Nr. 32.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108; Nick 2012, 666 Abb. 33,478–483.

Inv.-Nr. 2013-05-40

**34 Quinar**

Büschel D4

Vs.: Bäumchen mit Stamm.

Rs.: Pferd n.l., keine Mähne erkennbar, darüber V [mit Kugel].

AR; 1,69 g; 13,1–10,8 mm; 120°; A 2/0; K 2/3.

Bem.: Rs. stark abgenutzter Stempel; Vs./Rs. stgl. mit Kat.-Nr. 35.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108; Nick 2012, 666 Abb. 33,478–483.

Inv.-Nr. 2013-05-36

**35 Quinar**

Büschel D4

Vs.: Bäumchen mit Stamm.

Rs.: Pferd n.l., keine Mähne erkennbar, Beiz. unkenntlich.

AR; 1,57 g; 12,3–10,6 mm; 45°; A 2/0; K 2/3.

Bem.: Vs. leicht dez.; Rs. stark abgenutzter Stempel; Vs./Rs. stgl. mit Kat.-Nr. 34.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108; Nick 2012, 666 Abb. 33,478–483.

Inv.-Nr. 2013-05-41

**36 Quinar**

Büschel D4

Vs.: Bäumchen mit Stamm[, bekrönt von Torques].

Rs.: Pferd n.l. mit Perlmähne, darüber V [mit Kugel].

AR; 1,66 g; 15,0–11,2 mm; 180°; A 2/2; K 2/2.

Bem.: unregelmäßiger Schrötling; Vs./Rs. jeweils links schwach ausgeprägt (verkantete Stempel); Rs. leicht dez.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108; Nick 2012, 666 Abb. 33,478–483.

Inv.-Nr. 2013-05-20

**37 Quinar**

Büschel D4

Vs.: Bäumchen.

Rs.: Pferd n.l., keine Mähne erkennbar, darunter kein Beiz., darüber nur noch Rest (Kugel) eines Beiz. erkennbar.

AR; 1,61 g; 15,8–12,1 mm; 315°; A 0/0; K 2/2.

Bem.: unregelmäßiger Schrötling; Vs./Rs. dez.; Vs. abgenutzter Stempel; Rs. beschädigter und abgenutzter Stempel.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108; Nick 2012, 666 Abb. 33,478–483.

Inv.-Nr. 2013-05-67



38 Quinar

Büschel D4

Vs.: Teil des Bäumchens erkennbar.

Rs.: Pferd n.l., keine Mähne erkennbar, darüber V [mit Kugel].

AR; 1,54 g; 13,5–10,2 mm; 360°; A 0/0; K 2/2.

Bem.: unregelmäßiger Schrötling; Vs. beschädigter und stark abgenutzter Stempel; Rs. abgenutzter Stempel.

Ref.: Brandt 2002, 122 Taf. 6,108; Nick 2012, 666 Abb. 33,478–483.

Inv.-Nr. 2013-05-34



39 Quinar

Büschel C oder D

Vs.: nur noch Rest des Büschels oder Bäumchens erkennbar.

Rs.: Pferd n.l., Beiz. unkenntlich.

AR; 1,41 g; 13,1–10,4 mm; 210°; A 0/0; K 3/3.

Bem.: ausgebrochen; Vs./Rs. flau Prägung (abgenutzter Stempel?);

Rs. dez.

Inv.-Nr. 2013-05-38



40 Quinar

Büschel C oder D

Vs.: Büschel/Bäumchen-Übergang bzw. Bäumchen mit Stamm.

Rs.: Pferd n.l., Beiz. unkenntlich.

AR; 0,91 g; 13,6–11,0 mm; –°; A 0/0; K 2/3.

Bem.: ausgebrochen; Vs./Rs. dez.; Vs. Hammerschlag (?).

Inv.-Nr. 2013-05-42



**UNBESTIMMTE REGION (VERMUTLICH GALLIEN/
SÜDDEUTSCHLAND/SCHWEIZ)**

41 Quinar

Typ unbestimmt

Vs.: unkenntlich.

Rs.: unkenntlich.

AR; 0,36 g; 10,5–4,6 mm; –°; A 0/0; K 2/2.

Bem.: halbiert.

Inv.-Nr. 2013-05-43



42 Quinar

Typ unbestimmt

Vs.: unkenntlich.

Rs.: nur noch Hinterbeine eines Pferdes n.l. erkennbar.

AR; 0,11 g; 9,8–6,9 mm; –°; A 0/0; K 5/3.

Bem.: Fragment.

Inv.-Nr. 2013-05-44



LITERATUR

ALLEN 1978

D. F. Allen, The Coins from the Oppidum of Altenburg and the Bushel Series. *Germania* 56/1, 1978, 190–229.

BLÖCK 2008

L. Blöck, Ein Speichergebäude und spätlatènezeitliche Funde in der römischen *villa* im Ortskern von Grenzach, Gde. Grenzach-Wyhlen, Kreis Lörrach. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2008, 156–159.

BLÖCK 2016

L. Blöck, Die römerzeitliche Besiedlung im rechten südlichen Oberrheingebiet. *Forsch. u. Ber. Arch. Baden-Württemberg* 1 (Wiesbaden 2016).

BLÖCK ET AL. 2012

L. Blöck/A. Bräuning/E. Deschler-Erb/A. Fischer/Y. Hecht/R. Marti/M. Nick/H. Risanen/N. Spichtig/M. Roth-Zehner, Die spätlatènezeitliche Siedlungslandschaft am südlichen Oberrhein. In: M. Schönfelder/S. Sievers (Hrsg.), *L'âge du fer entre la Champagne et la vallée du Rhin* [Die Eisenzeit zwischen Champagne und Rheintal]. 34^e colloque international de l'Association française pour l'étude de l'âge du fer du 13 au 16 mai 2010 à Aschaffenburg (Mainz 2012) 381–418.

BRANDT 2002

B. Brandt, Der Schatzfund von Teisendorf. Vergleichende Studien zu spätkeltischen Büschelquintern. *Ausstellungskat. Arch. Staatslg. München* 32 (München 2002).

CASTELIN 1978

K. Castelin, Keltische Münzen. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich Bd. 1 (Stäfa o. J. [1978]).

DEMBSKI 2005

G. Dembski, Ein keltischer Schatzfund aus Obernberg am Inn. *Num. Zeitschr.* 113/114, 2005, 65–76.

FISCHER 1988

F. Fischer, Südwestdeutschland im letzten Jahrhundert vor Christi Geburt. Anmerkungen zum Forschungsstand der Spätlatènezeit. In: D. Planck (Hrsg.), *Archäologie in Württemberg. Ergebnisse und Perspektiven archäologischer Forschung von der Altsteinzeit bis zur Neuzeit* (Stuttgart 1988) 235–250.

KELLER 2015

R. Keller, Die Siedlung der Eisenzeit und Römischen Kaiserzeit im „Reißwag“ bei Lauda-Königshofen im Taubertal. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 100 (Darmstadt 2015).

KELLNER 1990

H.-J. Kellner, Die Münzfunde von Manching und die keltischen Fundmünzen aus Südbayern. *Ausgr. Manching* 12 (Stuttgart 1990).

KLEIN 1991

U. Klein, Fundmünzen aus Württemberg. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 1991, 343–357.

KÖNIG ET AL. 2014

J. König/J. Scheschkewitz/C. Brenner, Zum Abschluss der Ausgrabungen entlang der ICE-Trasse/Ausbaustrecke der A 8 auf der

Schwäbischen Alb. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2014, 25–30.

KRAUSSE/KELLER 2006

D. Krausse/R. Keller, Auf der anderen Seite des Limes. Archäologische Schwerpunktgrabung in einer germanischen Siedlung im Taubertal. *Denkmalpf. Baden-Württemberg* 35/1, 2006, 19–26.

MILITKÝ 2011

J. Militký, Die keltischen Münzen vom Oberleiserberg (Niederösterreich). In: N. Holmes (Hrsg.), *Proceedings of the 14th International Numismatic Congress, Glasgow 2009 Vol. 2* (Glasgow 2011) 1198–1206.

MILITKÝ 2015

J. Militký, Oppidum Hradiště u Stradonic: Komentovaný katalog mincovních nálezu a dokladů mincovní výroby [Das Oppidum Hradiště bei Stradonic: Kommentierter Katalog der Münzfunde und Belege der Münzproduktion] (Prag 2015).

NICK 2002

M. Nick, Rechtsrheinische Einflüsse auf die Keltenprägungen im Gebiet der heutigen Schweiz am Beispiel der sogenannten „Büschelquintern“. In: H. R. Derschka/I. Liggi/G. Perret (Hrsg.), *Regionaler und überregionaler Geldumlauf. Sitzungsbericht des dritten internationalen Kolloquiums der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen* (Bern, 3.–4. März 2000). *Unters. Num. u. Geldgesch.* 4 (Lausanne 2002) 167–200.

NICK 2006

M. Nick, Gabe, Opfer, Zahlungsmittel: Strukturen keltischen Münzgebrauchs im westlichen Mitteleuropa Bd. 1. Text und Karten. *Freiburger Beitr. Arch. u. Gesch.* Erstes Jahrtausend 12 (Rahden/Westf. 2006).

NICK 2012

M. Nick, Die keltischen und römischen Fundmünzen aus der spätlatènezeitlichen Großsiedlung in der Rheinschleife bei Altenburg („Schwabens“). *Fundber. Baden-Württemberg* 32/1, 2012, 497–672; 841–858.

NICK 2015

M. Nick, Die keltischen Münzen der Schweiz: Katalog und Auswertung. *Inv. Fundmünzen Schweiz* 12 (Bern 2015).

NUBER 1985

E. Nuber, Funde antiker Münzen: Baden. *Fundber. Baden-Württemberg* 10, 1985, 673–703.

OVERBECK 2016

B. Overbeck, Neuses a. d. Regnitz: Ein spät-keltischer Münzschatz aus Oberfranken. *Abhandl. u. Bestandskat. Arch. Staatsslg. München* 2 (München 2016).

PROKISCH 2010

B. Prokisch, Neufunde keltischer Münzen in Oberösterreich aus den Jahren 2005 bis 2010. *Mitt. Österr. Num. Ges.* 50, 2010, 17–43.

REIM 1979

H. Reim, Ein Versteckfund von Münzen und Fibeln aus der Spätlatènezeit bei Langenau, Alb-Donau-Kreis. *Archäologische Ausgrabungen: Bodendenkmalpflege in den Regie-*

rungsbezirken Stuttgart und Tübingen 1979, 50–53.

RIECKHOFF 1995

S. Rieckhoff, Süddeutschland im Spannungsfeld von Kelten, Germanen und Römern. *Trierer Zeitschr. Beih.* 19 (Trier 1995).

TRUMM 2002

J. Trumm, Die römerzeitliche Besiedlung am östlichen Hochrhein (50 v. Chr. – 450 n. Chr.). *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 63 (Stuttgart 2002).

WENDLING 2012

H. Wendling, Der Münsterberg von Breisach in der Spätlatènezeit. *Siedlungsarchäologische Untersuchungen am Oberrhein. Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 94 (Stuttgart 2012).

WIELAND 1996

G. Wieland, Die Spätlatènezeit in Württemberg. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 63 (Stuttgart 1996).

WIELAND 2004

G. Wieland, Zur Frage der Kontinuität von der Spätlatènezeit in die frühe römische Kaiserzeit an der oberen Donau. In: C.-M. Hülsen/W. Irlinger/W. Zanier (Hrsg.), *Spätlatènezeit und frühe römische Kaiserzeit zwischen Alpenrand und Donau. Akten des Kolloquiums in Ingolstadt, 11.–12. Oktober 2001. Koll. Vor- u. Frühgesch.* 8 (Bonn 2004) 113–122.

WIELANDT 1964

F. Wielandt, Keltische Fundmünzen aus Baden. *Jahrb. Num. u. Geldgesch.* 14, 1964, 97–115.

ZIEGAUS 1989

B. Ziegau, Der latènezeitliche Münzumschlag in Franken. *Bayer. Vorgeschbl.* 54, 1989, 69–135.

ZIEGAUS 2000

B. Ziegau, Die Fundmünzen aus der jüngeralatènezeitlichen Siedlung von Eggfling. *Bayer. Vorgeschbl.* 65, 2000, 39–83.

ZIEGAUS 2012

B. Ziegau, Keltische Quinare aus Gallien vom Bullenheimer Berg. In: M. Mergenthaler/M. Klein-Pfeuffer, *Mythos Bullenheimer Berg* (Dettelbach 2012) 136–147.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Umfeld der Trassengrabungen bei Merklingen (Alb-Donau-Kreis) kam 2014 ein kleiner spätlatènezeitlicher Münzhort, bestehend aus 42 Silbermünzen, zutage. Das während Prospektionen mit dem Metalldetektor entdeckte Ensemble lag nicht mehr in situ, sondern war aufgrund früherer Erdbewegungen über eine größere Fläche verstreut. Die Zusammensetzung des Hortes ist sehr einheitlich: Neben zwei Kaletedou-Quinaren, einem Quinar des Arvernertyps sowie zwei unbestimmbaren Quinaren umfasst er 37 Büschelquinare (88,1 % aller Münzen im Hort). Durch dieses Spektrum ist eine enge Beziehung zum Oppidum von Altenburg am Hochrhein gegeben.

Die Niederlegung des Hortes erfolgte in einem frühen Abschnitt der Stufe LT D2a, etwa zwischen 80 und 60 v. Chr. Aus dieser Zeit sind aus dem südlichen Baden-Württemberg kaum eindeutig datierbare Funde bekannt, was Teile der Forschung dazu veranlasste, darin die archäologische Bestätigung der von dem antiken Schriftsteller Ptolemaios überlieferten ‚Helvetiereinöde‘ zu sehen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wem der Hort gehört hatte und wie er an seinen Platz gelangt war.

SCHLAGWORTE

Merklingen; Hort; Spätlatènezeit; keltische Münze; Büschelquinar; Helvetiereinöde.

SUMMARY

During excavations near Merklingen (Alb-Donau-Kreis) in 2014, a small late Iron Age hoard came to light consisting of 42 silver coins. The coins were not found in situ but were scattered over a larger area and discovered by metal detectors. This dispersion may be due to earlier construction works and ploughing. The homogeneous composition of the hoard shows close relations to the coins of the oppidum of Altenburg, situated in a meander of the Rhine at the German-Swiss border: It consists primarily of 37 quinarii of the bushel type (88.1 %), accompanied by two quinarii of the Kaletedou, one of the Arverni type, and by two unidentifiable quinarii. The hoard was deposited in the early stages of LT D2a, roughly between 80 and 60 BCE. From this period, we know of only a few clearly datable finds from the southern part of Baden-Württemberg. Some scholars have connected this evidence of absence with the migration of the Helvetii and the abandonment of their lands (‘Helvetiereinöde’) as described by the ancient writer Ptolemy. With this historical perspective in mind, questions arise over the hoard’s original owner(s), and as to how the hoard reached its final place of deposition.

KEYWORDS

Merklingen; hoard; late Iron Age; Celtic coin; bushel series; Helvetic deserted lands.

RÉSUMÉ

En 2014, un petit trésor composé de 42 monnaies d’argent datées de La Tène finale a été découvert à proximité de Merklingen (Alb-Donau-Kreis). La trouvaille, mise au jour lors d’une prospection à l’aide d’un détecteur à métaux, ne se trouvait plus in situ, mais dispersée sur une plus grande surface en raison de travaux antérieurs. La composition homogène du trésor montre une similitude de faciès avec celui de l’oppidum d’Altenburg situé dans un méandre du Rhin à la frontière germano-suisse; le dépôt est constitué de deux quinaires de type Kaletedou, d’un de type Arverne, de deux indéterminés et avant tout de 37 quinaires au rameau (88,1 %).

Le trésor a été enfoui au début de LT D2a, entre environ 80 et 60 av. J.-C. On connaît peu de découvertes datables de cette période dans le sud du Bade-Wurtemberg, ce qui a incité une partie des chercheurs à y voir la confirmation archéologique du «désert des Helvètes» relaté par l’écrivain antique Ptolémée. C’est dans ce contexte que se posent les questions de savoir à qui appartenait ce trésor et dans quelles circonstances il a été enfoui.

MOTS-CLÉS

Merklingen; trésor; La Tène finale; monnaie celtique; quinaire au rameau; désert des Helvètes.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1 u. 2: Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart. – Abb. 3–9; Diagr. 1 u. 2: Verf. – Münzabb.: Fotos Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart (Y. Mühleis).

ANSCHRIFT DES VERFASSERS

Dr. Michael Nick
Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS)
Hirschengraben 11
Postfach
3001 Bern
Schweiz
E-Mail: michael.nick@fundmuenzen.ch